



# editorial

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

Konflikte, Aggression und Gewalt sind in den Medien Thema und scheinbar leider auch Problem Nummer Eins. Glaubt man den Berichterstattungen, schraubt sich die Spirale der Gewalt bei uns immer weiter nach oben, kein aufgedeckter Gewaltexzess bleibt uns verborgen. Ob sich tatsächlich eine Zunahme von Gewalt nachweisen lässt, Gewalttaten durch den momentanen Fokus in der Gesellschaft „nur“ breiter publiziert werden oder sich, dank des momentanen öffentlichen Interesses, mehr Opfer zu wehren beginnen oder scheinbar Unbeteiligte weniger leicht wegschauen können, sei dahingestellt. Letzteres wäre natürlich ein begrüßenswerter Schritt in die richtige Richtung. Selbst die vielfach zitierten Zahlen aus der polizeilichen Kriminalitätsstatistik sind kaum objektiv auszuwerten, da sich diese nur mit bei der Polizei angezeigten Fällen beschäftigt und stark von der Anzeigebereitschaft in der Gesellschaft abhängig ist. Der hohe Handybesitz macht es vielleicht sogar besonders einfach, aus der Distanz die Verantwortung bei stattfindenden Gewalttaten an die Polizeibehörden abzugeben. Die Wahrnehmung von Gewalt ist subjektiv und von der

jeweiligen Situation abhängig. Trotzdem sollten wir uns einig sein, dass Gewalt jeglicher Art von uns nicht hinnehmbar ist, zumal neben den populären Fällen in den Medien leider Gewalttaten wie Misshandlungen oder sexueller Missbrauch häufiger im privaten Bereich stattfinden als durch den „bösen fremden Mann in der dunklen Limousine“, vor dem ich in meiner Kindheit bei verschiedensten Gelegenheiten gewarnt wurde.

In dieser Ausgabe soll es darum gehen, in der Jugendarbeit gelebte Erfahrungen und Konzepte im Umgang mit Gewalt aufzuzeigen und für das Thema zu sensibilisieren. Hier können die verschiedensten Lösungsansätze skizziert werden. Diese sollen Mut machen, dass es immer engagierte Ansprechpartner gibt, die weiterhelfen können, aber auch selbst durch die (kirchen-)politischen Entscheidungsträger weiter unterstützt werden müssen.

Felix Behl,  
Redaktionsleiter des „Meteorit“

P S: Wer lieber anonym nach Ansprechpartnern für seine Probleme sucht, ist beispielsweise bei [www.kummernetz.de](http://www.kummernetz.de) für den Erstkontakt gut aufgehoben.

## inhalt

<b>editorial</b>	<b>2</b>
<b>thema</b>	<b>3</b>
Konflikt - Hurra!	
Mit dir streit' ich am liebsten!	
Hinter jeder MG steckt ein Bedürfnis	
Mobbing am Arbeitsplatz	
Sexuelle Gewalt in der Jugendarbeit?	
Verbale Gewalt	
<b>impuls</b>	<b>14</b>
<b>verbände</b>	<b>15</b>
<b>landkreise</b>	<b>23</b>
<b>bundesebene</b>	<b>30</b>
<b>landesebene</b>	<b>31</b>
<b>diözesanstelle</b>	<b>32</b>
Jugend ist Zukunft	
BDKJ geht stiften	
„Wir holen die Welt herein!“	
Neue „Geister“	
<b>leute &amp; fakten</b>	<b>35</b>
<b>jugendamt</b>	<b>36</b>
Schau mal!	
Mit Feuer bei der Sache	
<b>kilianeum</b>	<b>38</b>
<b>vermishtes</b>	<b>39</b>
<b>impresum</b>	<b>39</b>



# Konflikt - Hurra!

## Interview mit Heiner Schäfer

Herr Schäfer, die Berichterstattung in den Medien lässt häufig den Eindruck entstehen, dass gewalttätige Übergriffe von Jugendlichen dramatisch zugenommen haben. Einige Studien bestätigen diesen Trend, andere widerlegen dies. Wie ist Ihre Einschätzung?



Heiner Schäfer, Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am DJI (Deutsches Jugendinstitut)

In den uns vorliegenden Untersuchungen lässt sich grundsätzlich kein dramatischer Anstieg jugendlicher Gewalt erkennen, auch wenn dies immer wieder - vor allem im Zusammenhang mit einzelnen dramatischen Ereignissen - berichtet wird.

Allerdings sind inzwischen viele Menschen fest davon überzeugt, dass Jugendliche immer gewalttätiger und brutaler geworden seien. Dies hat insgesamt zu mehr Aufmerksamkeit in der Bevölkerung und eventuell auch zu einer veränderten Bereitschaft geführt, etwas anzuzeigen. So werden Konflikte inzwischen, auch wenn Kinder und Jugendliche beteiligt sind, weniger zwischen den unmittelbar Beteiligten und häufiger unter Einbezug von Institutionen gelöst. Es gibt außerdem eine Tendenz, Konflikte von Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten schnell durch das Hinzuziehen von Polizei und Justiz zu regeln.

**Ist Gewalt von Kindern und Jugendlichen etwas „Normales“?**  
Körperliche Auseinandersetzungen unter Kindern und Jugendlichen

sind in unterschiedlicher Ausprägung altersadäquat. Andere Formen der Konfliktlösung werden im Laufe des Aufwachsens erlernt. Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen haben neben den Familien ihren Anteil daran. Daneben spielen die Gleichaltrigen eine Rolle sowie die unterschiedlichen sozialen Milieus. In der Regel lernen die Kinder schon früh, bei

der Konfliktlösung weniger auf Körperlichkeit und mehr auf andere Strategien zu setzen, aber es gibt einige, denen dies nicht leicht fällt und die deshalb auffällig werden. Die Unterscheidung zwischen den Kindern und Jugendlichen, bei denen es sich um eher „normales“ Verhalten handelt, und denen, die massivere Probleme im Umgang mit Konflikten haben, ist eine wichtige Aufgabe von Fachleuten in unterschiedlichen Einrichtungen.

### Wie kann Gewalt eigentlich gemessen werden?

Zunächst einmal muss der Gewaltbegriff geklärt werden. Im Alltag wird er anders benutzt als z. B. in der Wissenschaft. So verstehen Schüler und Lehrerin oft etwas Unterschiedliches unter Gewalt. Für die Lehrerin kann vor allem die Rauferei auf dem Schulhof oder Schulweg Gewalt sein, für den Schüler kann dagegen die Demütigung, die ihm von der Lehrerin wegen seines Nichtwissens oder Verhaltens vor der Klasse zugefügt wird, wesentlich gravierender sein.

Dies macht die Schwierigkeiten deutlich, die sich der Forschung stellen. Es gilt deshalb, genau auf die Definition zu achten. In den offiziellen Statistiken wie z. B. der Polizeilichen Kriminalstatistik wird Gewalt anhand juristischer Vorgaben definiert. In den empirischen Untersuchungen z. B. im Schulbereich werden je nach Untersuchungsansatz unterschiedliche Definitionen verwandt und in den wenigen Untersuchungen, in denen Jugendliche selbst über ihre Erfahrungen mit Gewalt berichten, sei es als Täter oder als Opfer, gilt wieder etwas Anderes. Es gibt also unterschiedliche Formen, mit denen sich Wissenschaft dem Problem, Gewalt zu messen, nähert. Und es ist bei allen Interpretationen sorgsam darauf zu achten, wie denn die Zahlen zustande gekommen sind.

### In den Medien wird häufig auf eine hohe Dunkelziffer hingewiesen, beispielsweise in der Schule ...

Ja, natürlich gibt es eine Dunkelziffer. Es werden ja nicht alle Delikte angezeigt, und dies hat Gründe. Zum einen werden dort viele Fälle von Gewalt unter Mithilfe von Lehrkräften und Mitschülerinnen und Mitschülern pädagogisch bearbeitet und gelöst. Diese Fälle werden nicht angezeigt - wozu auch? - und tauchen in Statistiken nicht auf. Zum anderen gibt es Fälle, die von den beteiligten Gleichaltrigen mal schlecht und mal besser selbst gelöst werden. Und schließlich gibt es wenige Fälle, in denen die Beteiligten keine Lösungen finden und die Gewalt das beherrschende Strukturprinzip im Umgang miteinander ist.

Allerdings hängt der Umgang mit der Thematik Gewalt in den Schulen immer - und die Beteiligten bestätigen dies durchgehend - davon ab, wie das Schulklima ist und in wel-

chem Ausmaß es eine Kultur des Hinsehens und Eingreifens gibt. Es ist Aufgabe der Erwachsenen, für ein Klima zu sorgen, in dem es keine Tabus gibt und eine offensive Auseinandersetzung mit Gewalt möglich ist und unterstützt wird. Schließlich darf aber auch nicht verschwiegen werden, dass viele Erwachsene im pädagogischen Bereich (innerhalb und außerhalb von Schule) Angst vor körperlicher Gewalt haben und deshalb weniger hinsehen und eingreifen als es notwendig wäre.

## Welche Faktoren gelten als Hauptauslöser für Gewalt bei Kindern und Jugendlichen?

An dieser Stelle auf einzelne Ursachen zu verweisen ist populär. Mal werden Misserfolgserlebnisse als Grund angegeben, mal die Medien beschuldigt oder es werden andere Gründe genannt. Diese eindimensionale Ausrichtung von Ursache und Wirkung scheint mir falsch zu sein. Wichtig ist, dass alle Kinder und Jugendlichen lernen und dabei Unterstützung bekommen, Konflikte anders als mit Hilfe von Gewalt auszutragen. Konflikte sind in einer offenen Gesellschaft etwas Alltägliches und für die Gesellschaft wichtiges, wenn sie gelöst werden können. Das Motto „Hurra! Wir haben einen Konflikt!“ kann deshalb Programm sein.

Es gibt aber Kinder und Jugendliche, die in sozialen Milieus aufwachsen, in denen Gewalt selbstverständlicher ist als in anderen. Dort lernen sie Verhaltensweisen, die zwar im eigenen Umfeld als normal angesehen werden, unter anderen Bedingungen aber auffällig sind und als Gewalt abgelehnt und verurteilt werden.

Ein Beispiel dafür sind z. B. die in den Medien als gewalttätig und

brutal geschilderten „jungen Russen“. Diese männlichen Jugendlichen sind in einem Russland aufgewachsen, in dem Gewalt und körperliche Stärke als männliche Eigenschaften gelten und verbreitet sind. So werden z. B. Rangfolgen unter Jungen in Gruppen in erster Linie über Stärke und damit durch heftige Prügeleien geregelt. Dieses Verhalten gilt aber nicht nur innerhalb der eigenen Gruppe,

sondern auch in den Auseinandersetzungen mit anderen Jugendlichen. Mit diesem Verhalten stoßen die Jungen in Deutschland aber an Grenzen und kommen in Schwierigkeiten. Die Jungen werden als brutal und gewalttätig beschrieben, ohne dass der Hintergrund ihres Verhaltens auch nur ansatzweise erkannt wird.

## Was also tun? Fehlt es an härteren Strafen oder an Prävention? Gibt es ein bundesweites Programm gegen Jugendgewalt?

An härteren Strafen fehlt es sicherlich nicht. Einerseits entstehen solche Delikte ja eher spontan, aus der Situation heraus und nicht aus nüchtern abwägendem Kalkül. Andererseits verfolgt ja das Jugendstrafrecht zum Glück eine andere Philosophie. Der Täter, seine Tat und seine Entwicklung - im Gesetz heißt es Reife - sind entscheidend. Und das Gesetz bzw. die in seinem Namen Handelnden suchen eher nach Hilfen und Unterstützung beim Erlernen des Umgangs mit Konflikten. Dies ist deshalb so wichtig, weil Konflikte alltäglich und notwendig sind. Allerdings müssen alle lernen, mit

ihnen umzugehen.

Auf regionaler oder kommunaler Ebene gibt es eine fast unübersehbare Fülle unterschiedlicher Projekte mit vielen Ähnlichkeiten. Einen Überblick über die Strukturen und Strategien, die solchen Projekten zu Grunde liegen, bietet die 1997 eingerichtete Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut. Dabei rücken neben den deutschen auch Ansätze und Konzeptionen aus anderen Ländern in den Blick. Denn voneinander zu lernen wird immer wichtiger.

## Wo müssen die Programme ansetzen? Und welche Konzepte haben sich als besonders erfolgreich erwiesen?

Viele Programme setzen in der Regel früh im Lebensalter an und versuchen, schon im Kindergarten oder in der Grundschule Auffälligkeiten zu entdecken und Kompetenzen zu fördern. Konfliktfähigkeit wird trainiert und verbessert. Diesem Konzept liegt die Annahme zu Grunde, dass sozial unerwünschtes Verhalten (dazu gehört auch die Gewalt)

bereits im frühen Lebensalter gelernt wird und sich, wenn keine zielgerichteten Reaktionen erfolgen, nach und nach verfestigt. Diese Ansätze sind wichtig und richtig, wenn Qualitätsstandards eingehalten werden.

Andere Ansätze setzen nach einer Gewalttat an und versuchen über Training Jugendliche in die Lage zu versetzen, kontrolliert mit Aggressionen umzugehen und Verhalten zu kontrollieren.

Wichtig sind dabei sich präzise an Zielgruppen orientierende Ansätze, wobei Geschlecht und Migration wichtige Aspekte sind. Kooperation zwischen unterschiedli-



chen Fachlichkeiten ist zwar nicht einfach, aber unverzichtbar. Insgesamt kann für Deutschland gesagt werden, dass eine Verstärkung der Gewaltprävention richtig

ist. Konflikte gehören zum Leben und der richtige Umgang mit ihnen muss zum Regellernen in der Pädagogik werden. Da sind Erwachsene gefordert.

**Herr Schäfer, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.**

aus: *Diskurs 2004/7 (Deutsches Jugendinstitut)*

# Mit dir streit' ich am liebsten!

## Angebote zur konstruktiven Konfliktbearbeitung im Bildungsreferat des Jugendhauses St. Kilian, Miltenberg

### Konstruktive Konfliktbearbeitung

Die konstruktive Bearbeitung von Konflikten ist bereits seit vier Jahren ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit des Jugendhauses St. Kilian.

Zu unseren Angeboten in diesem Schwerpunkt gehören:

- Workshops mit Jugendlichen und MultiplikatorInnen aus Pfarreien und Verbänden,
- Projekttag für Schulklassen,
- die Ausbildung von SchülerInnen zu StreitschlichterInnen an Schulen,
- Workshops und Fortbildungen für LehrerInnen.



Mediationstraining im Rollenspiel mit zwei streitenden Kunden

sich die Auseinandersetzung soweit zugespitzt hat, dass die KontrahentInnen nicht mehr oder nur noch schwer direkt miteinander reden können. Wenn ich z. B. den Eindruck habe, der andere versteht mich einfach immer falsch oder: die will mich ja gar nicht verstehen!

Mediation meint die *Vermittlung in Konflikten durch eine/-n unparteiische/-n Dritte/-n* mit dem Ziel tragfähiger Lösungen, die von den Beteiligten selbst erarbeitet werden. Der/die MediatorIn ist dabei ProzessbegleiterIn.

In unseren Workshops arbeiten die TeilnehmerInnen an ihrer eigenen Haltung in Konflikten: Jede/r von uns bringt aus seiner Lebensgeschichte eine Menge an Kompeten-

zen mit, die für Konfliktklärungen hilfreich sind, beispielsweise die Fähigkeit, zuzuhören, die Fähigkeit, der eigenen Wahrnehmung zu trauen, wenn ich spüre, hier stimmt etwas nicht oder den Mut, laut zu werden, Emotionen zu zeigen.

Die TeilnehmerInnen bekommen Einblick in theoretische Modelle zum Verständnis von Konflikten und deren Dynamik und sie erhalten praktisches Handwerkszeug zur Bearbeitung von Konflikten.

Zu unseren Zielen mit den TeilnehmerInnen gehört dabei, Konflikte als eine Normalität im Zusammenleben und -arbeiten von Menschen zu begreifen und dabei mehr und mehr sensibel zu werden für die Wirkmächtigkeit eigenen Sprechens und Verhaltens. Von „es passiert halt irgendwie“... oder: „War da was? Ich habe nichts gesehen ...“, spricht: Von Leugnung hin zu einer Haltung von Selbstverantwortung und Übernahme von Verantwortung, gestärkt durch Know-How und kommunikative Kompetenz.

### Konfliktbearbeitung im katholischen Bildungshaus

Als katholisches Bildungshaus trägt uns mit Blick auf die einzelnen



Schülerinnen der Brentano-Schule Aschaffenburg machen sich Notizen beim Kurs

Einen besonderen Stellenwert hat im Rahmen der o.g. Angebote das Verfahren der Mediation. Sie ist geeignet für alle Konflikte, in denen

Angebote in diesem Themenfeld unsere Verwurzelung im jüdisch-christlichen Menschenbild sowie unsere Ausrichtung an der Bergpredigt Jesu. In Konfliktgesprächen, die sich am Verfahren der Mediation orientieren, ist ein wichtiger Aspekt, den eigenen Anteil am Geschehen durch die Beteiligten selbst zu benennen – nicht Schuld zuzuschreiben. In der Regel haben alle Beteiligten Anteil an dem, was geschehen ist. Der/die MediatorIn kann dazu beitragen, dass die Beteiligten zu sich und ihrem Handeln stehen. Zahlreiche Impulse, mit Konflikten überraschend anders als in Schuldzuschreibungen und Verurteilung umzugehen, geben uns die Evangelien. Die Erzählung von der Ehebrecherin (Joh. 7, 53-8,11) ist nur ein Beispiel für einen Konflikt, in dem Jesus jenseits des vorherrschenden Rechtsverständnisses die Einsicht und Umkehr der Herzen fordert. Die Bergpredigt, Mt. 5,5 ff., nennt gewaltfreies Handeln als Grundlage zukunftsfähigen Lebens.

## Unsere Kooperationspartner

Wir arbeiten mit ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen in den Pfarreien der Diözese Würzburg sowie ReligionslehrerInnen und KlassenlehrerInnen an Schulen, die sich für Workshops, Projekttag oder ein Peer-Mediationsprogramm entscheiden.

## Planung von Workshops und Seminaren

Uns ist wichtig, dass die bei uns besuchten Workshops und Seminare nicht „in der Luft hängen“, sondern anschlussfähig sind an das, was im Bereich Kommunikation und Konfliktklärung bereits in der Schule oder der Pfarrei geschieht. Daher gehört zur Klärung der Angebote immer ein Vorgespräch mit den Verantwortlichen, in dem der ge-

naue Inhalt vereinbart wird. Beispielfolgend die Schritte für eine Streitschlichterausbildung an Schulen:

1. Ein **Sondierungsgespräch**, in dem wir zusammen mit den initiierenden Lehrern und Lehrerinnen die an der Schule bereits bestehenden Kräfte und Ressourcen für das geplante Projekt sichten und einen Gesamtrahmen für das Projekt planen
2. **Workshops** für alle interessierten Lehrkräfte im Kollegium, die mehr über das Verfahren Mediation und die geplante Implementierung an der Schule erfahren möchten
3. **Beratung** bei den nächsten an der Schule notwendigen Schritten (Suchen und Finden von interessierten SchülerInnen, Finanzierungsmöglichkeiten, Räumlichkeiten, ...)
4. **Trainingstage** mit den SchülerInnen im Jugendhaus St. Kilian
5. **Vertiefungstrainings** für die bereits ausgebildeten SchülerInnen
6. **Praxisbegleitung** und Supervision für die begleitenden Lehrkräfte

## Perspektiven

Die Arbeit im Feld Konflikte hat uns sensibilisiert für unterschiedliche Arten von Konflikten und unterschiedliche Wege der Bearbeitung. Besonders aktuell sind Anfragen, um im Kontext von Mobbing in Schulklassen zu beraten und begleiten. Nicht jedes Verfahren ist für jeden Konflikt geeignet. Konkret: Mediation ist nicht die Lösung für einen Mobbing-Prozess z. B. in einer Schulklasse.

Für diese besondere Form eines festgefahrenen, zugespitzten Konfliktes braucht es andere Vorgehensweisen, wobei die Kenntnisse aus dem Feld der Vermittlung dabei sehr hilfreich sind.

Wir bieten Unterstützung in Mobbing-Situationen in der Schule an. Neben informativen Workshop-Angeboten für LehrerInnen bieten wir Eltern, LehrerInnen etc. Beratungsgespräche an. Ein Schritt auf einem Weg hin zu Lösungen für die Beteiligten kann auch ein Seminar bei uns sein.

*Regina Thonius-Brendle,  
Bildungsreferentin*



*Regina Thonius-Brendle*

## Bildungsreferat im Jugendhaus St. Kilian

*Regina Thonius-Brendle, Dipl.-Rel.-Päd. (FH),  
Gestaltungspädagogin, Mediatorin,  
Bildungsreferentin  
Pfr. Stephan Eschenbacher, Rektor im  
Jugendhaus St. Kilian  
Bürgstadter Str. 8  
63897 Miltenberg  
Tel. (0 93 71) 97 87 -35/-36  
bildungsreferat.mil@bistum-wuerzburg.de  
www.jugendhaus-st-kilian.de*

# Hinter jeder MG steckt ein Bedürfnis

## Gewalt in Computerspielen – gefährlich oder nicht?

Computerspiele haben die Diskussion über Gewalt in Medien erst richtig angefacht, obwohl Gewalt ein durchgängiges Prinzip in Unterhaltungsmedien und nichts Neues ist. Allen voran das Fernsehen. Was dort täglich an realer Gewalt präsentiert wird ist enorm. Aber auch Märchen, Krimis, Comics usw. leben vom Gewalteinsatz. Medien, vor allem diejenigen, die der Entspannung dienen, nutzen oft ganz bewusst Themen, die Formen der Gewalt aufgreifen. Scheinbar gibt es einen Bedarf, ein Bedürfnis danach, sonst ließe sich damit kein Geld verdienen – darum geht es Medienmachern.

Gewaltdarstellung in Medien dient der Entspannung, in dem Spannung erst aufgebaut und dann aufgelöst wird.

### Neue Medien ermöglichen Macht, Herrschaft und Kontrolle

Das Neue und Faszinierende am Computer in Bezug auf Medien (darum auch die Bezeichnung „Neue Medien“) ist, dass er dem Nutzer eine aktive Rolle zuschreibt – die Interaktivität. Im Rahmen von Computerspielen nimmt der Spieler eine aktive Rolle ein, verliert damit aber die Distanzierungsmöglichkeiten, die in anderen Medien gegeben sind. Vor allem bei den sogenannten „Ego-Shootern“ (frei übersetzt = ich schieße), in denen das Spielgeschehen aus Sicht des Spielers dargestellt wird, ist der Spieler direkt in das Handeln einbezogen. Als Teil

des Spieles, werden von dem Spieler Entscheidungen und Fähigkeiten erwartet. Bei richtigen Entscheidungen und Einsatz von Fähigkeiten erlangt er Macht, Herrschaft und Kontrolle. Ein sehr erstrebenswertes Ziel, vor allem für Jugendliche, die in ihrem realen Leben auf der Suche nach eben diesen Faktoren sind. Das macht den Reiz von Computerspielen aus. Ein Spiel verliert an Reiz, wenn im Vorhinein feststeht, dass die/der Jugendliche gewinnen wird. Daher haben Computerspiele, bei denen gegen reale Gegner gespielt wird (Multiuserspiele), eine weitaus höhere Faszination, als solche, bei denen der Gegner nur der Computer ist.

### Gewalt im Computerspiel ist Nebensache

Wie in anderen Medien auch, werden Gewaltdarstellungen als „Kick“ erlebt. Adrenalin wird durch Bedrohung oder Ausübung von Macht ausgeschüttet – Spannung und Entspannung werden bewusst erzeugt. Ebenso teilt sich die Welt im Computerspiel in Gut und Böse, in legitime und illegitime Gewalt. Mit spielerischer Gewalt können Macht, Herrschaft und Kontrolle ausgeübt werden, Defizite in der Realität „überspielt“ und so ein persönliches emotionales Gleichgewicht geschaffen werden. Hinzu kommt, dass Gewalt im Computerspiel frei von Empathie und Moral ist, da sie sich nicht gegen reale Menschen richtet. Daher wird sie selten als Gewalt wahrgenommen und reflektiert.

Bleibt die Frage, ob die Lust an Gewalt in Computerspielen ein männliches Phänomen ist. Die Antwort lautet „Ja“. Das Maß der Akzeptanz von Gewalt wird durch die persönliche Gewaltschwelle bestimmt. Mädchen und Frauen haben eine niedrigere Schwelle bei der Darstellung physischer Gewalt und nehmen psychische und strukturelle Gewalt bedeutend früher und anders wahr als Jungs und Männer. Gewalthaltige Computerspiele sind daher für viele Mädchen und Frauen (vor allem Mütter von spielenden Jungs) eher abstoßend und nicht attraktiv.

### Risiken und Gefahren

Computerspiele haben zweifellos Gefahrenpotential. Die Gefahr des Computerspielens ist eine physische, nämlich das lange Sitzen und auf den Monitor starren. Das tut keinem Körper gut. Dies gilt jedoch auch für übermäßiges Lesen. Auf das richtige Maß kommt es an!

Mit dem Computer gibt es erstmals ein Spielgerät, mit dem sehr unkontrolliert Gewalthandlungen virtuell simuliert werden können. Der Schützenverein reflektiert den Waffeneinsatz. Ein Ballerspiel oder Autorennen tut dies nicht oder begnügt sich mit wenigen wegklickbaren Hinweisen. Auch wenn beim Ego-Shooter nicht gelernt wird, eine Waffe zu bedienen, so werden doch permanent Waffen zur Konfliktlösung eingesetzt. Trotzdem verbieten sich hier pauschale Verurteilungen und einfache Lösungen.

Die Gefahr der Übertragung dieser Inhalte in die Realität von Kindern und Jugendlichen ist nachweislich sehr individuell. Sie hängt von den persönlichen realen Erfahrungen mit Gewalt ab und inwiefern diese Erfahrungen durch Medien verstärkt werden.

Reale Gewalterfahrungen hängen in der Regel mit Herkunftsmilieus zusammen, die Reflexion medialer Gewalt auch vom Bildungsniveau. Ebenso sind Alter und Geschlecht von Bedeutung. Die Gefahren lassen sich also nicht pauschal beschreiben, sondern nur für jeden Menschen individuell.

## Zwei Risikodimensionen gilt es in den Blick zu nehmen:

**Verstärkung:** Haben Jugendliche reale Gewalterfahrungen und werden diese medial positiv unterstützt, kann das ihre Bereitschaft, Gewalt als legitimes Mittel der Eigenmächtigkeit einzusetzen, erhöhen.

**Anhäufung:** Wenn unterschiedliche Medien immer wieder die gleichen Botschaften in verschiedenen Zusammenhängen vermitteln, können die Botschaften für richtig erachtet werden.

Damit gibt es verschiedene Risikogruppen, die auch in anderen Zusammenhängen oft gefährdet sind:

- Heranwachsende mit Gewalterfahrungen im realen Leben, die durch gewalthaltige Medien dieses Prinzip bestätigt bekommen (Verstärkung).
- Actionfans, die durch alle Medien hindurch einen einseitigen Medienkonsum praktizieren und so eine sehr einseitige Botschaft vermittelt bekommen (Anhäufung).
- Kinder und Jugendliche, die bestimmte Medienangebote und Marktmechanismen nicht verste-

hen und durchschauen, z. B. aufgrund des Alters oder fehlender Bildung.



## Das Thema heißt „Gewalt“, nicht „Computerspiele“

Wir müssen stärker aufklären und eine Wertediskussion nicht über Computerspiele, sondern über das Thema Gewalt im Allgemeinen führen! Wer mit seinem Handy reale Schlägereien filmt statt sie zu verhindern, hat das Mitempfinden offensichtlich verlernt.



Wir müssen Kindern und Jugendlichen das Aushalten und Nutzen von Langeweile beibringen. Langeweile ist die von ihnen als erstes genannte Motivation für das Spielen von Computerspielen. Langeweile aber ist Grundlage, um wieder zur Ruhe zu kommen und neue Kreativität zu entwickeln.

Wenn wir in Jugendarbeit und Schule den Vielzockern den PC wegnehmen, verbannen wir sie in die Kinderzimmer. Vielmehr müssen wir ihr Spielen in die Jugendarbeit integrieren und dort in konstruktive, soziale und reale Erfahrungsfelder, z. B. Gruppenerfahrungen, überführen. Im Dom@in z. B. haben wir

deshalb wiederholt einen Clan (eine Computerspielegruppe) gegründet und veranstalten größere und kleinere LAN-Partys.

Wir müssen Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen nach Macht, Herrschaft und Kontrolle gewaltfreie Formen als erfolgversprechend und spannend anbieten und diese reflektieren. Das ist eine der Aufgaben, der sich Verbände stellen müssen, die für sich in Anspruch nehmen auch politische und Persönlichkeitsbildung zu betreiben. Die leicht zugänglichen Medien sind dabei die größte Konkurrenz. Daher sollten Jugendverbände selbst interessante, jugendgerechte Medien herstellen und einsetzen.

Übrigens ist Sims das meistverkaufte Computerspiel. Dabei geht es um die Simulation von sozialen Beziehungen. Wenn das nicht beruhigt!

Lambert Zumbärgel,  
Leiter des Café Dom@in, Medienfachberater des Bezirksjugendringes Unterfranken

## Literatur

(im Dom@in teilweise ausleihbar)

**JFF** – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Hrsg.), **Aktion Jugendschutz** – Landesarbeitsstelle Bayern; *Mediale und reale Gewalt – Grenzen und Übergänge aus „Aufwachsen in Actionwelten“*, kopaed Verlag 2003

**Gesmann, Stefan**, „Frindly Fire“ im Kinderzimmer – Was Kinder und Jugendliche an gewalthaltigen Computerspielen fasziniert: Motivation, Konsequenzen, Perspektiven, VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2006

**Spitzer, Manfred**, *Vorsicht Bildschirm!* – Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft, Klett, Stuttgart 2005

**Decker, Markus**, *Kinder vor dem Computer – Die Herausforderung von Pädagogen und Eltern durch Bildschirmspiele und Lernsoftware*, KoPäd München 1998

# Mobbing am Arbeitsplatz

## Wenn die Ausbildung zur Qual wird

Wirst du von Kollegen wie Luft behandelt oder bringt jemand Gerüchte über dich in Umlauf? Lässt der Ausbilder dich vor versammelter Mannschaft „runterlaufen“, wird deine Arbeit ständig kritisiert oder werden dir wichtige Informationen regelmäßig nicht weitergegeben? Wer diesen oder anderen Angriffen als Einzelperson, systematisch und regelmäßig, über einen längeren Zeitraum (ca. ½ Jahr) ausgesetzt ist, der ist wahrscheinlich von Mobbing betroffen.

Mobbing ist mit viel Leid verbunden. Auch Laura musste diese Erfahrung machen. Heute Morgen musste sie sich vor der Arbeit übergeben, weil die Angst besonders groß war, an ihren Ausbildungsplatz zu gehen. Gestern hat sie der Büroleiter wieder mal wegen einer Kleinigkeit richtig angeschrien. Er scheint total überfordert zu sein.

Das ganze Betriebsklima ist schlecht und wie es scheint, lädt der Büroleiter seinen ganzen Frust auf Laura ab. Sie ist die einzige von drei Lehrlingen, die noch im Betrieb aushält. Damals vor zwei Jahren war sie froh, nach dem Berufsvorbereitungskurs überhaupt eine Lehrstelle gefunden zu haben. Dies war auch der Grund, dass sie so lange durchgehalten hat. Jetzt ist für sie der Punkt erreicht, wo sie nicht mehr kann und eine neue Lehrstelle bräuchte, um ihre Ausbildung zu Ende zu bringen.

Laura ist kein Einzelfall, sie ist eines von 1,053 Millionen Mobbingopfern in Deutschland. In einer Untersuchung, dem Mobbing-Report, wurde herausgefunden, dass u. a. besonders junge Arbeitnehmer Gefahr laufen, gemobbt zu werden, weil sie neu und unerfahren sind. Erst ab dem siebten Gesellenjahr nimmt die Mobbinggefahr wieder stark ab.

Seite sollte dein Ausbilder prüfen, ob du in den Betrieb passt und ob du für den Beruf geeignet bist.

Ich betone die Probezeit hier deshalb so besonders, weil Auszubildenden sich oft bis ins dritte Lehrjahr durchschleppen, dann am Ende sind und mit dem Wunsch nach einer neuen Lehrstelle zu mir kommen, an der sie die Lehre beenden können. Dies ist dann leider

meist zu spät, denn es gibt kaum Betriebe, die für das dritte Lehrjahr jemanden suchen. Deshalb nutze die ersten vier Monate, arbeite nach deinen besten Kräften mit und zeige dein Interesse.

### Was kannst du tun, wenn dich das Arbeitsklima stresst?

Stellst du nach diesen ersten vier Monaten fest, dass dich die Ausbildung stresst, dann solltest du folgende Fragestellungen

für dich überprüfen:

- Wie ist das Klima allgemein im Betrieb? Sind die anderen Mitarbeiter eher zufrieden oder unzufrieden?
- Gibt es für mich einen Ansprechpartner im Betrieb, der offen für meine Fragen und Wünsche ist, oder werde ich eher kurz und knapp abgefertigt?
- Zeigen mir der Ausbilder oder beauftragte Mitarbeiter etwas, oder empfinden sie mein Interesse als lästig?
- Wenn ich etwas falsch mache, ist



### Probezeit – Zeit zum Ausprobieren

Wer ist nicht froh, eine Lehrstelle gefunden zu haben? Jedoch solltest du nicht versuchen, die Lehre um jeden Preis durchzuziehen. Im Normalfall hast du sechs Monate Probezeit. Dies ist nicht, wie oft fälschlich angenommen, die Zeit, die du überstehen musst, um anschließend fest im Sattel zu sitzen. Diese Zeit ist vielmehr dafür gedacht, zu überprüfen, ob es der richtige Betrieb und der richtige Beruf für dich ist. Auf der anderen

- die Kritik dann angemessen?
- Wird mir genau gezeigt, was ich falsch gemacht habe und mir erklärt, wie ich es das nächste Mal richtig machen kann?
- Fühle ich mich für den Beruf geeignet und machen mir die mit diesem Beruf verbundenen Tätigkeiten auch Spaß?

Weiteres Vorgehen, um die Situation im 5. und 6. Ausbildungsmonat zu klären:

- Wenn du nicht so richtig weißt, an was es liegt, dass dich die Ausbildung stresst, solltest du das Gespräch mit deinen Eltern, Berufsschullehrern und Ausbildern suchen. Gut wäre es, wenn dich deine Eltern zu dem Gespräch mit dem Berufsschullehrer und dem Ausbilder begleiten.
- Gibt es Spannungen oder Konflikte zwischen dir und einzelnen Mitarbeitern oder dem Ausbilder, dann ist es ebenfalls wichtig, dass hier ein klärendes Gespräch stattfindet. Können dann in den verbleibenden zwei Monaten der Probezeit die Spannungen und Konflikte aufgelöst werden, ist dies ein gutes Zeichen, dass du die Ausbildung erfolgreich zu Ende führen kannst. Wenn nicht, solltest du dich nach einem anderen Ausbildungsplatz umsehen, auch wenn du dadurch ein halbes Jahr verlieren könntest. Zur Konfliktlösung kann hier auch der Ausbildungsbeauftragte der Handwerkskammer oder IHK (Industrie- und Handelskammer) eingeschaltet werden.
- Findest du ein allgemein schlechtes Betriebsklima und unzufriedene Mitarbeiter vor, solltest du reiflich überlegen, ob du dies bis zu deinem Ausbildungsende durchstehen willst und kannst.

Noch eine Anmerkung: Wird deine Ausbildung von der Agentur für

Arbeit finanziell unterstützt, dann bist du sicher besonders dankbar, überhaupt einen Ausbildungsplatz gefunden zu haben. Jedoch gibt es die eine oder andere Firma, die allzusehr die billige Arbeitskraft des Auszubildenden im Blick hat und dabei vergisst, dass sie auch eine Verpflichtung zur Ausbildung hat. Solltest du in solch eine Situation geraten und dich entschließen, die Ausbildung bei dieser Firma abbrechen, dann ist mit Widerständen von Seiten der Arbeitsagentur und des Bildungsträgers, bei dem du deinen Berufsvorbereitungskurs

gemacht hast, zu rechnen. Wenn du dich zum Abbruch durchgerungen hast, dann lasse dich von diesen Stellen nicht von deinem Weg abbringen.

Ich stehe dir als Arbeitsplatzkonflikt- und Mobbingberater hier auch gerne zur Verfügung, wenn es darum geht in einem Konflikt Abhilfe zu schaffen oder eine Entscheidung zu finden, wie es bei dir weiter gehen soll.

Klaus Wolf,  
KAB Mobbing-Beratungsstelle  
Würzburg



Klaus Wolf

### Die KAB Mobbing-Beratungsstelle

Kürschnerhof 2  
97070 Würzburg

Telefon: 0931/386-65 328

E-Mail: Klaus.Wolf@bistum-wuerzburg.de

Internet: www.kab-wuerzburg.de

Telefonische Sprechzeiten:

Montags 16 Uhr bis 19 Uhr

Mittwochs 11 Uhr bis 13 Uhr

Termine nach Vereinbarung

## Sexuelle Gewalt in der Jugendarbeit?

### Warum machen wir sexuelle Gewalt auch in der Kirchlichen Jugendarbeit (KJA) zum Thema?

Das Thema sexuelle Gewalt wird in der Öffentlichkeit immer wieder angesprochen: in der Presse, im Fernsehen oder in Diskussionen, wie jüngst um die Gewaltvideos auf Schülerhandys. Was geht uns das an, hier in der Kirchlichen Jugendarbeit?

Die polizeiliche Kriminalstatistik spricht von jährlich ca. 15.000

angezeigten Fällen von sexuellem Missbrauch, eine Dunkelziffer von 1:20 wird angenommen. Es ist zu befürchten, dass jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder achte bis zehnte Junge davon betroffen sind.

Sexueller Missbrauch wird von dem missbrauchenden Erwachsenen zielgerichtet geplant, ist meist eine Wiederholungstat und findet in allen sozialen Schichten statt. Täter kommen zu zwei Dritteln aus dem bekanntem Umfeld und aus allen Altersgruppen, wobei etwa ein

Drittel der TäterInnen Jugendliche und Heranwachsende bis 21 Jahre sind.

Es ist realistisch, davon auszugehen, dass sexuelle Gewalt auch im weit gestreuten Feld der Kirchlichen Jugendarbeit ausgeübt wird, in dem sich Hauptamtliche und Ehrenamtliche

in Ministranten-, Pfarreigruppen, Verbänden, Regionalstellen etc. für mehrere Tausend Kinder und Jugendliche engagieren. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass einige dieser Kinder und Jugendlichen sexuelle Gewalt im innerfamiliären oder sonstigen Umfeld erfahren oder erfahren haben. Gleichzeitig ist es nicht auszuschließen, dass potentielle TäterInnen als LeiterInnen in der Kirchlichen Jugendarbeit Zugang zu potentiellen Opfern erhalten.

Mädchen und Jungen werden zu allen möglichen Formen sexueller Praktiken gezwungen, überredet bzw. herangeführt; sexuelle Gewalt umfasst Formen ohne Körperkontakt bis hin zu sehr intensivem Körperkontakt (z. B. Betrachten von Pornos bis hin zur Vergewaltigung). Auch Exhibitionismus oder das Beobachten von Kindern oder Jugendlichen beim Duschen fallen unter die Kategorie der sexuellen Gewalt. Weiterhin werden anzügliche Blicke oder eine sexualisierte Sprache von Mädchen und Jungen als sexuelle Übergriffe erlebt.

Sexueller Missbrauch beginnt oft scheinbar harmlos, eingebettet in

spielerische Situationen und Testphasen, in denen ausprobiert wird,

wie das Opfer auf scheinbar zufällige Berührung reagiert. Missbrauch wird dann mit Hilfe von Geheimhaltungsdruck, Einschüchterung oder Bestechung oft über viele Jahre fortgesetzt.

## Was ist unter sexueller Gewalt zu verstehen?

*Sexuelle Gewalt (...) meint jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind oder einem/einer Jugendlichen entweder gegen dessen/deren Willen vorgenommen wird oder der das Kind oder der/die Jugendliche aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Der/die TäterIn nutzt seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um seine/ihre eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.“*

*(Nach Bange/Deegener: Sexueller Missbrauch an Kindern, Weinheim 1996)*

## Wesentliche Aspekte sexueller Gewalt sind:

- Grenzen werden verletzt.
- Es besteht ein Macht-/Autoritätsmissbrauch.
- Meist ist die Ausgangsbasis Vertrauen und Zuneigung.
- Es gilt das Gebot der Geheimhaltung.
- Missbrauch geschieht geplant und vorbereitet.



## Wo bietet die KJA Unterstützung zum Thema?

### Krisenpläne, Hilfestellung für Mitarbeiter

Die KJA setzt sich intensiv mit der Thematik auseinander: so werden z. B. Schritte erarbeitet, wie im „Fall der Fälle“ vorzugehen ist. Es werden Richtlinien zum Umgang mit Miss-

brauchsfällen festgelegt und Hilfestellungen für Mitarbeitende gezeigt, die im Mitarbeiterhandbuch der KJA erscheinen werden.

## Was kann ich tun, wenn ich von einem Missbrauchs-Fall erfahre?

- Unterstützung und Schutz des Kindes stehen an erster Stelle!
- Ruhe bewahren!
- Den Kindern oder Jugendlichen zuhören, Glauben schenken und sie ermutigen. Das Kind hat keine Schuld! Keine Suggestivfragen stellen!
- Sofort und unmittelbar nach einer Information eine Aktennotiz anfertigen, möglichst in wörtlicher Rede; genaueste Dokumentation ist sinnvoll.
- Nicht überstürzt handeln und nichts versprechen, was nicht gehalten werden kann.
- Vertrauliches Behandeln dessen, was erzählt wurde. Teilen Sie dem/der Betroffenen mit, dass Sie sich selbst Hilfe und Unterstützung holen werden.
- Kontaktaufnahme zur „Vertrauensfrau“ der KJA und gemeinsam professionelle Hilfe suchen.
- Gemeinsam weitere Schritte absprechen. Weiteres Vorgehen ist alters-, geschlechts-, entwicklungs- und kulturbedingt. Nichts unternehmen, was der/die Betroffene nicht möchte, also keine Strafanzeige bzw. Kontakt zur Polizei aus eigener Motivation. Sollte es sich um eine körperliche Gewalttat/Vergewaltigung handeln, müssen ggfs. Notarzt und Polizei eingeschaltet werden. Dazu vorher Informationen einholen (Vertrauensfrau / Beratungsstelle / Krisendienst)!
- Den/die TäterIn NICHT jetzt konfrontieren!
- Verbindliche Absprachen mit Betroffenen über das weitere Vorgehen treffen.

(siehe auch Merkblatt für Freizeiten, kostenlos erhältlich über den BJR; ideale Handreichung für ehrenamtliche Gruppenleiter/innen)

## Verhaltenscodex

Es wird erwogen, für die KJA einen Verhaltenscodex zur Prävention sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit zu erstellen. Ein Beispiel für solch einen Verhaltenscodex, der sowohl für haupt- wie ehrenamtliche MitarbeiterInnen gelten soll, hat der Bayerische Jugendring veröffentlicht, mit dem Ziel „Mädchen und Jungen vor sexuellen Übergriffen zu schützen und Zugriff auf Kinder für Täter und Täterinnen in den eigenen Reihen so schwer wie möglich zu machen.“<sup>(1)</sup>

Der Verhaltenskodex beinhaltet selbst auferlegte Pflichten und Ziele zur Prävention sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit.

Hier ein Auszug<sup>(2)</sup>:

- „- Wir schützen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt.
- Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales oder nonverbales Verhalten aktiv Stellung. Abwertendes Verhalten wird von uns benannt und nicht toleriert.
  - Wir gestalten die Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen transparent in positiver Zuwendung und gehen verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. ...“

## Vertrauensfrau der KJA

Die KJA hat eine Mitarbeiterin als Vertrauensfrau benannt, die sich intensiv in die Thematik eingearbei-

tet hat und bei aktuellen Fragen allen Personen in der Jugendarbeit zur Verfügung steht. Sylvia Christ stellt sich vor:

Hallo, liebeR Meteorit-LeserIn, seit Mai 2002 bin ich als Bildungsreferentin bei der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) und Mitarbeiterin der KJA. Da mir das Thema „sexuelle Gewalt“ für die Verbandsarbeit wichtig erschien, besuchte ich mehrere Fortbildungen und vertiefte mich in die Thematik. Schließlich erklärte ich mich bereit, Vertrauensfrau der Kirchlichen Jugendarbeit zum Thema sexuelle Gewalt zu werden.

Ich verstehe mich als vertrauensvolle Ansprechpartnerin, d. h. ich unterstütze ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter/innen der Kirchlichen Jugendarbeit bei Problemen, Fragen, Informationsbedarf oder Unsicherheiten zum Thema sexuelle Gewalt. Meine Aufgabe sehe ich zudem darin, im konkreten Fall Betroffene bestmöglich aufzufangen, für sie ansprechbar zu sein, zeitnahe fachliche Hilfe in Beratungsstellen zu vermitteln und bei Bedarf gemeinsam weitere Schritte zu überlegen. Am besten einfach anrufen!

Zu erreichen bin ich unter:

(0 931) 3 86 63-1 51 oder [sylvia.christ@bistum-wuerzburg.de](mailto:sylvia.christ@bistum-wuerzburg.de)



Sylvia Christ

# Verbale Gewalt

**Dieser Artikel lädt ein, sich an einen häufig verwendeten Begriff anzunähern.**

**Verbale Gewalt? Ich doch nicht! ... oder doch auch?**

Ist das verbale Gewalt? Deine Meinung ist gefragt!

Die nachfolgenden Situationen laden dich zu eigener Einschätzung ein: ist das aus deiner Sicht verbale Gewalt? Ja? Nein?

- Ein Schüler klebt einem dicken Mitschüler unbemerkt einen Zettel „Fette Sau“ auf den Rücken.
- Ein Lehrer gibt eine schlecht benotete Klassenarbeit an einen Schüler zurück mit den Worten: „Mach nur weiter so!“

- Jemand wird in der Clique vor die Wahl gestellt, einen Joint mitzurauchen oder sich eine andere Clique zu suchen.
- Im Lehrerzimmer tragen sich Teilnehmer für ein Kommunikationsseminar zum Thema Mobbing in eine offene Liste ein. Ein Lehrer studiert die Liste und kommentiert für alle hörbar: „Die müssen’s ja nötig haben!“
- Eine Kundin auf der Michaelismesse reklamiert ein gekauftes Produkt und brüllt die Verkäuferin weit hörbar an: „Was für einen Scheiß verkaufen Sie hier?“
- Ein Mädchen wird von ihren Eltern ständig mit ihrer älteren Schwester verglichen.

<sup>(1)</sup> <sup>(2)</sup> nachzulesen unter: [www.praetect.bjr.de](http://www.praetect.bjr.de)

## Gedanken zur Prävention

- Ein wesentlicher Präventionsansatz besteht darin, das Thema in der KJA weiterhin präsent zu halten und darüber aufzuklären. TäterInnen kann es hierdurch schwerer gemacht werden, in der Jugendarbeit ihre Nische zu suchen.
- Das Thema muss innerhalb der Jugendarbeit weiter publik gemacht werden und in Schulungen von MitarbeiterInnen und JugendgruppenleiterInnen aufgegriffen werden. Sinnvoll wäre, dass die Verbände sich zum Thema positionieren. Von der DPSG wurde beispielsweise auf der Bundesversammlung im April 2006 ein Leitbild gegen sexualisierte Gewalt und ein möglicher Interventionsfahrplan beschlossen, den es nun im Verband umzusetzen gilt.

## Linktipps:

[www.praetect.bjr.de](http://www.praetect.bjr.de)  
(Präect- Prävention sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit, BJR)  
[www.bayern.jugendschutz.de](http://www.bayern.jugendschutz.de)  
(Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern)

[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de) oder [www.hinsehen-handeln-helfen.de](http://www.hinsehen-handeln-helfen.de)  
(sehr gute Seite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

[www.praevention.org](http://www.praevention.org)  
(BAG Prävention & Prophylaxe e.V.)

[www.ziessg.de](http://www.ziessg.de)  
(Zentrale Informationsstelle zur Prävention von Sexueller Gewalt)

[www.bzga.de](http://www.bzga.de)  
(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

## Buchtipps:

**Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit**, Bausteine 1-4; BJR (2001-2006)

**Handeln statt Schweigen**, Information bei sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2005)

**Mutig fragen - besonnen handeln**; Bundesministerium f. Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2002)

**Weil ich Nein sagen darf**; Finke, Regina; Christophorus Verlag (1998)

**Zart war ich, bitter war's**; Enders, Ursula (Hrsg.); K&W (2001)

**Auch Indianer kennen Schmerz. Sexuelle Gewalt gegen Jungen**; Bange, Dirk / Enders, Ursula; K&W (1995)

**Sexualpädagogische Materialien für die Jugendarbeit in Freizeit und Schule**; Sieler, Herrath, Wendel, Hanswille; Beltz Verlag (1993)

Sylvia Christ,  
Bildungsreferentin DPSG

## Wann sind Sprache und Kommunikation gewalttätig?

Mit der Einbeziehung psychischer Gewalt in die Definition von Gewalt (zusätzlich zur physischen) entsteht ein breiter Interpretationsspielraum bei der Einschätzung von Handlungen als Gewalthandlungen.

**Psychische Gewalt** meint die Schädigung und Verletzung eines anderen durch Vorenthalten von Zuwendung und Vertrauen, durch seelisches Quälen und emotionales Erpressen.

**Verbale Gewalt** meint die Schädigung und Verletzung eines anderen durch beleidigende, erniedrigende und entwürdigende Worte<sup>1</sup>.

Es stellt sich die Frage: Wie kann ich so kommunizieren, dass Gewalt gemindert bzw. sogar ganz vermieden wird? Wie sieht eine gewaltfreie Kommunikation aus?

Marshall Rosenberg<sup>2</sup> hat dazu ein eigenes Konzept entwickelt: Die Schritte der gewaltfreien Kommunikation. **Gewaltfreie Kommunikation** meint dabei aufrichtige und einführende Kommunikation. Einführend nicht zuerst in den anderen, sondern zuerst in sich selbst und dann in den anderen. Diese Einfühlung in sich selbst ermöglicht, sich authentisch mitzuteilen. Wem es gelingt, die eigenen Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen, der lädt sein Gegenüber ein, ebenfalls authentisch über sich zu sprechen.

Gewaltsame Kommunikation ist von dieser Definition ausgehend alles, was Einfühlung blockiert: sich selbst gegenüber und anderen gegenüber.

## Verbale Gewalt konkret

### Verbale Gewalt ist

- ... wenn keiner mit dir redet,
- ... wenn du „nur so zum Spaß“

- ... jemandem Angst machst,
- ... wenn Erwachsene immer schon wissen, was für einen Jugendlichen oder ein Kind gut ist,
- ... wenn ich jemanden bis zur Weißglut reize,
- ... wenn Gerüchte über jemanden gestreut werden,
- ... wenn einer seine Freunde als Verstärkung nutzt,
- ... jemanden „runter laufen“ zu lassen,
- ... jemanden nicht ausreden zu lassen,
- ... dauernde Kritik und dauernde Vorwürfe,
- ... Ironie und Sarkasmus,
- ... wenn jemand dich bloß stellt,
- ... wenn ich gehindert werde, eine eigene Entscheidung zu treffen,
- ... wenn jemand angebrüllt wird.

Was würden Sie/würdest du ergänzen?

# thema/impuls

## Erkennungsmerkmale verbaler Gewalt

Verbale Gewalt bestreitet die personale Würde, das heißt, sie bestreitet, dass jemand so wie er ist, als Mensch respektiert ist.

Verbale Gewalt wertet ab und schließt aus. Sie bestreitet, dass jemand einen festen Platz hat (in Beziehung, in der Gesellschaft, ...). Oder: jemand hat einen festen Platz, aber das, was dieser z. B. in der Klasse sagt, das gilt nicht wirklich.

Beispiele sind: Angriffe auf Klamotten, Frisur, Aussehen.

All diese Dinge stehen im Zusammenhang nicht einführender, nicht authentischer Kommunikation.

Einer Kommunikation jenseits der Grundbedürfnisse von Menschen.

Verbale Gewalt formuliert so, dass der andere klein wird, nicht in seine

Würde und Größe als Person kommt. Verbale Gewalt vermischt Sache und Person.

„Du Depp!“ heißt: „Du bist das Problem!“

Das Konzept der gewaltfreien Kommunikation nach M. Rosenberg achtet auf die Trennung zwischen Sache und Person: „Ich bin wütend, weil ich hier nicht zu Wort komme!“, trennt zwischen Person und Verhalten. Nicht die mir gegenüber stehende Person ist das Problem, sondern ihr Verhalten.

Verbale Gewalt verbirgt sich auch hinter Äußerungen, wie:

„War da was? Ach du, das bildest du dir ein ...! Da war doch nichts ...!“ z. B. im Zusammenhang mit Mobbing-Vorfällen.

## Perspektiven

Zur Minderung verbaler Gewalt im eigenen Lebensumfeld tragen u.a. bei:

- die Kenntnis von Kommunikationsmodellen, z. B. das oben genannte von M. Rosenberg (in den Schritten Beobachtung – Gefühle – Bedürfnisse – Bitten)
  - alles, was die eigene Wahrnehmung fördert und sie von Bewertungen unterscheiden übt,
  - die Entwicklung der eigenen Ausdrucksfähigkeit im Hinblick auf Gefühle und Bedürfnisse,
  - spirituelle Bildung - sie fördert Achtsamkeit.
- Jede/r kann damit bei sich selber anfangen!

## Literatur

Bründel, H./ Hurrelmann, K.: *Gewalt macht Schule*, München, Droemer, 1994

Rosenberg, Marshall: *Aufrichtig und einfühlsam miteinander sprechen*, Paderborn, Junfermann, 2003

Regina Thonius-Brendle,  
Dipl.Rel. Päd (FH), Gestaltpädagogin, Mediatorin

1 vgl. Bründel, Hurrelmann, *Gewalt macht Schule*

2 Dr. Marshall Rosenberg ist Konfliktmediator und Gründer des internationalen Center für Nonviolent Communication in den USA. Er arbeitet weltweit mit SchülerInnen, StudentInnen, Managern, ÄrztInnen und Psychologischem Fachpersonal, ...

„Gewalt beginnt, wo das Reden aufhört.“

(Hannah Arendt)

**Geredet wird viel.**

**Über Gott und die Welt.**

**Mal laut und mal leise.**

**Von morgens bis abends.**

**Mit sich selbst und mit anderen.**

**Hoffentlich wird uns das nie zum Gewaltakt!**

Brigitte Schlämmer,  
Pastorale Mitarbeiterin der CAJ Würzburg

CAJ

## „Tor nach Afrika“ am 13. Mai 2006

Die FIFA-WM 2006 sorgte für Furore – Deutschland befand sich für vier Wochen im Ausnahmezustand und lud alle Welt ein, „zu Gast bei Freunden“ zu sein. Im Jubel und Trubel waren die vielen Reibereien um Lizenzen, die mühsa-



me Aufklärungsarbeit zum Thema „Zwangsprostitution“ im Zuge der WM oder Problematiken wie faire Produktionsbedingungen für Merchandising-Artikel aus dem Blick und aus dem Sinn – ebenso die Tatsache, dass 2010 die Welt in Südafrika kicken wird.

Um den Menschen den Kontinent der FIFA-WM 2010 etwas näher zu bringen und auf Missstände und die Notwendigkeit von deren Verbesserung hinzuweisen, tummelten sich am 13. Mai 2006 allerhand Organisationen und Verbände um den Würzburger Dom. Allen gemeinsam war das Engagement für Menschen in Afrika; neben Kolping, KLJB, Eine-Welt-Laden, Terre des Hommes, Unicef und vielen anderen Gruppierungen waren auch wir, die CAJ Würzburg, als Freunde der Uvika-bi aktiv vertreten.

Daniel Heininger (CAJ-Diözesanleiter) und Astrid Hufnagel (CAJ-Bezirksleiterin Aschaffenburg) hatten den Aschaffener KJA-Bus mit Tischgarnituren, einigen hundert Luftballons und der Aktions-Crew Max, Lukas, Mona und Stefan aus Mömbris-Hohl beladen und zeigten ihre Solidarität durch die Missio-Luftballonaktion „Volltreffer – Auf Tore statt auf Menschen schießen“.

In Afrika gibt es mehr als 300.000 Kinder und Jugendliche, die als Soldaten missbraucht und um ihre Kindheit gebracht werden.

Die Passanten wurden aufgefordert, eine Postkarte zu gestalten – sei es mit einem Aufruf, einer kurzen Botschaft oder einer Zeichnung – und als Hoffnungszeichen mit einem Luftballon auf die Reise zu schicken. Viele Menschen ignorierten uns und liefen starren Blickes an unserem Posten vorbei; andere waren sehr interessiert an der internationalen Partnerschaftsarbeit der CAJ und an unseren Beweggründen, Aufklärungsarbeit zu leisten, ohne selbst einen direkten Nutzen daraus ziehen zu können.

Eines ist klar: Wir müssen uns stark machen für jene, die sich nicht selbst helfen können! Vielleicht war so unsere Aktion ein kleiner Beitrag, die WM 2010 für den afrikanischen Kontinent keinen Schuss ins Leere werden zu lassen, sondern einen wahren Volltreffer!

*Brigitte Schlämmer,  
Pastorale Mitarbeiterin der CAJ*

DJK

## „Sinn-voll er-leben“

am 26./27. Mai 2006 auf dem Volkersberg

Schon der bewusst gewählte Titel dieser Maßnahme sollte auf die Zielsetzung dieses Wochenendes hinweisen:

**Sinn-**: unsere Sinne sollten angesprochen werden.

**-voll**: nicht nur ein bisschen, sondern in Fülle und vollständig!

**Er-leben**: Und es sollte etwas mit unserem Leben zu tun haben, mit einem Leben in Fülle. Und Leben ist nichts anderes, als viel zu erleben, viele Erlebnisse zu haben.

Um diese Zielsetzung zu erreichen, hatten sich die Verantwortlichen Pater Fritz Schaub, Geistlicher Beirat der DJK, und Diözesanjugendleiterin Judith Friedrich als Erfahrungsräume den Sinnesgarten und den Hochseilgarten auf dem Volkersberg ausgewählt.

Dass dabei natürlich und ganz automatisch **die drei Säulen der DJK** eine wesentliche Rolle spielten, war sicherlich kein Zufall:

\* Mit den körperlichen Herausforderungen im Hochseilgarten kam die



erste Säule, der **sachgerechte Sport**, ins Spiel.

\* Ohne **Gemeinschaft** als zweite Säule war die Begehung des Teamsicherungsbereichs nicht möglich.

\* Und für die dritte Säule, das **christlich-biblische Menschenbild**, das unseren Sport und unsere Gemeinschaft prägen und das bei

# verbände

der DJK verwirklicht werden soll, sorgte unser Geistlicher Beirat mit seiner Begleitung und seinen Impulsen höchstpersönlich.

Somit gab es noch ein weiteres Ziel dieser Tage: DJK im umfassenden Sinn zu erleben. **DJK „sinn-voller-leben“**.

Nach einem Einstieg mit einer Steinmeditation ging es zunächst in den Sinnesgarten: Körpererfahrungen in Verbindung mit starken seelischen und auch geistigen Erfahrungen. Hinweise zu den einzelnen Stationen und Texte aus der Bibel standen den TeilnehmerInnen als Hilfestellung zur Verfügung und verstärkten diese Eindrücke.

Anschließend tauschten sich die TeilnehmerInnen in der Gruppe über das Erlebte und Gespürte aus. Naturmaterialien sollten dabei die eigenen Empfindungen symbolisieren.

Mit vertrauensbildenden „Trockenübungen“ aus dem Abenteuer- und Erlebnissport wurde die Gruppe dann von Judith Friedrich auf den nächsten Tag im Hochseilgarten vorbereitet. Jeder erhielt schließlich als „Sicherheitsanker“ ein Spruchkärtchen zur Ermutigung, bevor der Abend mit einem Nachtgebet zu Ende ging.

Mit einem Impuls ging es am nächsten Morgen zum Hochseilgarten. Pater Fritz führte alle mit einem

Bergseil als „Band der Liebe und des Vertrauens“, als „Ermutigung zur Gemeinschaft, zum Wagnis und Sich-Einlassen“ den Berg hinunter.

Die ausgewählten Stationen im Teamsicherungsbereich, wie „Fliegende Stufen“, die „Riesenschaukel“ oder der „Pfahl“ ließen, begleitet von spirituellen Anregungen, die Gruppe noch stärker zusammenwachsen. Gemeinsam konnten alle ihre Grenzen ausloten und neue Grenzen finden.

Nach dem Mittagessen fand die Veranstaltung mit einem Auswertungsgespräch und einem Abschlussimpuls ihr viel zu schnelles Ende. Aber: Fortsetzung folgt.

*Michael Hannawacker,  
DJK-Jugendreferent*

## DPSG

### Immer mitten in die Fresse rein

#### Das Draußenwochenende der Pfadistufe zum Thema Gewalt

Deutschland ist im WM-Fieber. Nach dem spannenden und erfolgreichen Sieg über Argentinien wurde das Land von einem schwarz-rot-goldenem Fahnenmeer überzogen. Dieses machte auch auf dem Zeltplatz in Breitenbrunn nicht halt. Statt Banner schmückten nun Deutschlandfahnen die Zelte beim Draußenwochenende der 14- bis 16-jährigen Pfadfinder der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) der Diözese Würzburg. Passend zu den Minuten nach der Entscheidung war der Titel des Wochenendes „Immer mitten in die Fresse rein“.

Nach einer Trauerrede für Argentinien wurden alle 50 Teilnehmer der angereisten Trupps aus Leinach, Oberelsbach, Schweinheim, Großostheim, Johannsburg, Sommerach, Albstadt und Bm<sup>2</sup> (Behinderte machen mit) mit einer Laola-Welle

willkommen geheißen. Im Anschluss bekam jeder Teilnehmer eine rote Karte, eine gelbe Karte und eine Trillerpfeife, um einzuschreiten, wenn sich jemand nicht fair verhält.



Am Samstag standen verschiedene Workshops zum Thema Gewalt auf dem Programm. Bei Selbstverteidigung erklärte Rainer verschiedene Techniken, sich zu wehren, wenn man angegriffen wird. Diese wurden

natürlich auch gleich ausprobiert. Ob der Angreifer von vorne, von hinten oder der Seite kam, nach dem Kurs hatte er keine Chance mehr und wurde zu Boden befördert. Das Faszinierende bei der Vorführung am Abend war, dass nicht unbedingt die Kraft, sondern vielmehr die Technik ausschlaggebend war.

Gleich nebenan haben sich Pfadis Ausrüstungen gebastelt, um sich mit anderen anzulegen, ohne jemanden zu verletzen. Aus Schaumstoff, Klebeband, Schnur und Plastikrohren wurden Kampfanzüge, Helme und Boffer hergestellt und bei einem Wettkampf gleich eingesetzt. Das Finale wurde dann am Abend mit Live-Kommentatoren und Schiedsrichtern vor allen Teilnehmern ausgetragen.

Um Streiten ging es bei dem Workshop von Regina. Hier wurden verschiedene Szenen in Rollenspielen vorgestellt und darüber diskutiert, wie die Art und Weise zu streiten verbessert werden könnte. Eine Szene aus dem Schulalltag stellte die

Gruppe abends den anderen am Lagerfeuer vor.

Colaflaschen, Korken, Schnur, Fahrradschläuche... waren die Materialien für den Workshop „Hau den Robert“. Hier wurden zunächst Wasserraketen gebaut, die dann mit Hilfe von Luftdruck über den Platz geschossen wurden. Der eigentliche Teil war allerdings, Kraft messbar zu machen und das rosa Entchen zum quietschen zu bringen. Die verschiedenen Variationen luden zum Kräftemessen ein.

Die Leiter waren natürlich auch nicht untätig und haben ihre Erfahrungen mit diesem Thema ausgetauscht. Außerdem wurden Lösungen und Möglichkeiten aufgezeigt,

wie man mit Gewalt in der Gruppenstunde oder auf Zeltlager umgehen kann.

Als Lagerfeuerstelle für das Mittagessen wählten sie einen ungewohnten Ort. Sie kochten ihr Essen im Bach.

Auch der Gottesdienst beschäftigte sich mit dem Thema des Wochenendes. Die bekannte Stelle „Wenn einer dir auf die rechte Backe haut, halte ihm auch die linke hin...“ wurde unter die Lupe genommen und als Zeichen des Friedens gaben wir uns in Anlehnung an den Gründer der Pfadfinderbewegung, Robert Baden-Powell, die linke Hand.

Beim Buffet reihte sich mal wieder eine Leckerei an die andere. Knob-

lauchsuppe, Gnocchi, Nudeln mit grüner Soße, jede Menge Salat, grüne Pfadicerme, usw. füllten unsere leeren Mägen schnell.

Nach dem Vorstellen der Workshops saßen wir noch gemütlich am Lagerfeuer, wurden von den Oberelsbachern mit selbstgemachtem Popcorn verwöhnt und unterstützten Thorstens Gitarre spielen kräftig mit unserem Singen.

Am Sonntag hieß es nach dem Aufräumen dann schon wieder Abschied nehmen, aber wir freuen uns schon jetzt auf eine neue Aktion!

Sylvia Christ,  
DPSG-Bildungsreferentin

## DPSG

### Diözesanversammlung der DPSG

#### Mit voll besetztem Vorstand ins Jubiläumsjahr

Vom 31. März – 2. April 2006 trafen sich 50 Verantwortliche des Würzburger Diözesanverbandes der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg im Jugendhaus Leinach zur Diözesanversammlung.

Zur neuen Vorsitzenden wurde Alexandra Kunkel gewählt. Sie ist seit 20 Jahren bei der DPSG und war die letzten drei Jahre Bezirksvorsitzende am Untermain. Hauptberuflich arbeitet sie als Sozialpädagogin beim Diakonischen Werk Untermain e.V. und leitet in Aschaffenburg einen offenen Jugendtreff für Migranten.

Ebenso galt es das Amt des Diözesankuraten neu zu besetzen. Nach sechsjähriger Amtszeit stand Marcus Schuck nicht mehr zur Wahl. Als Nachfolger wurde Christian Ammersbach gewählt. Christian Am-

mersbach, Dekanatsjugendseelsorger und Pfarrer in Elsenfeld, ist bereits seit 2001 als ehrenamtlicher Diözesankurat der Pfadfinderstufe in der DPSG aktiv. Er wird das Amt jedoch nur mit einem Zeitumfang von 25 Prozent besetzen.

Deshalb wurde zusätzlich Bernd Müller als Religionspädagoge im Diözesanvorstand mit einer halben Stelle gewählt. Momentan ist er Dekanatsjugendseelsorger links des Mains und Gemeindeferent in Eisingen und Waldbrunn. Beide treten ihre Aufgabe im September 2006 an.

Weiterhin erfolgten die Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes der Diözesanleitung, des Finanzbe-



Neuer und alter Vorstand (v.l.n.r.): Christian Ammersbach, Alexandra Kunkel, Stefan Dorbath, Bernd Müller, Marcus Schuck

richtes und Wahlen zum Trägerverein.

2007 wird das 100jährige Jubiläum der Pfadfinderbewegung gefeiert. Dies war Anlass für die Versammlung, sich im Studienteil mit den Wurzeln der Pfadfinderei und ihren pädagogischen Ansätzen früher und heute zu befassen. Die DPSG möchte im Jubiläumsjahr ihr Selbstverständnis stärken, die Internationalität der Pfadfinderbewegung erlebbar machen und die

# verbände

Chance zur Öffentlichkeitsarbeit nutzen. Höhepunkte im Jubiläumsjahr werden der Thinking Day (150. Geburtstag des Gründers Lord Robert Baden-Powell) am 22.02.2007 und Scouting's Sunrise am 01.08.2007 sein.

Die Weltorganisation der Pfadfinder ruft hierfür in 216 Ländern der Welt dazu auf, den Sonnenaufgang in Erinnerung an das erste Pfadfindertreffen vor 100 Jahren feierlich zu begehen.

*Sylvia Christ,  
DPSG-Bildungsreferentin*

## J-GCL

### 95 Jahre MC

An fünf Tagen feierte die J-GCL, Jugendverbände der Gemeinschaft christlichen Lebens, immer noch

besser bekannt unter dem alten Namen „MC“, ihr 95-jähriges Bestehen in Würzburg.

Es begann mit einer festlichen Messe am Vorabend von Christi Himmelfahrt in der



KHG mit anschließendem Empfang.

Frau Bürgermeisterin Marion Schäfer sprach sehr wertschätzend über die Arbeit und wünschte uns für die Zukunft alles Gute. Es waren auch Vertreter von der Stadt und vom Stadtjugendring da. Jugendpfarrer Christoph Warmuth vertrat die Bistumsleitung und wünschte uns weiterhin viel Freude an der Arbeit. Besonders haben wir uns über die Vertreter der anderen Verbände gefreut, vor allem über unsere „Verwandten“ von der KSJ.

Unser Geistlicher Leiter Holger Adler, SJ machte in seiner Festansprache deutlich, dass die Verbände untereinander viel zu wenig kooperieren und dass er hier vom BDKJ mehr Unterstützung erwartet.

Am Himmelfahrtstag trafen sich trotz schlechten Wetters 15 tapfere Väter und Nichtväter zu einer ge-

meinsamen Wanderung durch die Weinberge. Wie sich herausstellte waren hier mindestens fünf Generationen von J-GCLern/MCLern vertreten. Der Älteste war 71 und der Jüngste 17 Jahre alt.

Der Freitag war für die Ehemaligen, die sogenannten Oldies, gedacht. Im Laufe des Tages und Abends kamen ca. 120 Personen zusammen und feierten ausgelassen ihr Wiedersehen.

Auch ein festlicher Ball durfte nicht fehlen, der fand am Samstag Abend für 60 schicke, in Abendgarderobe gestylte J-GCLer statt.

Auch wenn es lang wurde, kamen am Sonntag zur Abschlussmisa und anschließendem Mittagessen 70 Leute. Hier waren auch Vertreter der J-GCL Bamberg und zwei Vertreter von Bundesebene anwesend.

Zählt man alle Teilnehmenden zusammen, waren ca. 400 Menschen bei uns und haben mit uns gefeiert.

Viele sagen, dass es uns für unsere Arbeit neuen Schwung gibt und wir nun gestärkt durch soviel gute Rückmeldungen ruhig und zuversichtlich auf das 100jährige in fünf Jahren zugehen können.

*Holger Adler, SJ  
Kirchlicher Assistent der J-GCL*

## KJG

### Froschtage der KJG

Die KJG Würzburg hat ein neues Logo - den Frosch. Natürlich muss dies auch gebührend gefeiert werden, daher wurden zwei Froschtage veranstaltet.

Um möglichst viele KJGlerInnen zu erreichen, fand einer in Thüngersheim und der andere in Mömlingen statt. Die Tage richteten sich hauptsächlich an die großen und kleinen Kinder in der KJG, die sich an Hüpfburg, Kletterfelsen, Menschenkicker und diversen kleineren Aktionen erfreuen konnten. Natürlich war auch der Frosch mit von der Partie: er hüpfte, kletterte und kickerte. Damit führte er sich gut ein und alle Kinder waren begeistert von dem neuen, grünen KJG-Maskottchen.

*Matthias Zöller,  
Geistlicher Leiter der KJG*



KJG

## Kicken für Afrika



Am Samstag, den 20. Mai, kämpften in Würzburg unter dem Motto „Kicken für Afrika“ 16 Jugend- und 4 Kindermannschaften um den Titel des diözesanen KJG-Fußballmeisters. Der Diözesanverband der Katholischen Junge Gemeinde organisierte im Jahr der Fußballweltmeisterschaft ein Fußballturnier und verband den Spaß um das runde Leder mit einem guten Zweck. Durch Spenden und Erlöse aus Kaffee- und Kuchenverkauf kamen 500,- Euro zusammen, die die KJG ihrem Partnerverband UVIKANJO in Tansania spenden wird. In einem großen Zirkuszelt gab es deshalb viele Informationen rund um die UVIKANJO und Tansania. So konnten die Besucher zum Beispiel bei einem Afrika-Quiz ihre Kenntnisse über Afrika testen, afrikanische Kleidung anprobieren oder fair gehandelten Kaffee aus Tansania genießen. Beim sportlichen Wettstreit setzte sich im Turnier der Jugendmannschaften die Pfarrei Zur Heiligen Familie/Würzburg gegen die KJG Estenfeld durch. Im Turnier der Kindermannschaften gewann die Mannschaft der KJG Heidingsfeld.

*Matthias Zöller,  
Geistlicher Leiter der KJG*

KLJB

## Offen sein für Jugendliche mit Migrationshintergrund

**Zum ersten Mal wurde der Beirat der KLJB gewählt – 25-Stunden-Aktion und Erntedank-Aktion**

Die Diözesanversammlung der KLJB Würzburg vom 17. bis 19. März 2006 in der Jugendbildungsstätte Unterfranken in Würzburg-Heuchelhof beschäftigte sich mit dem Thema „Jugendliche mit Migrationshintergrund“. Die Landjugendlichen befragten Bewohner des Würzburger Stadtteils Heuchelhof zu ihrer Einstellung gegenüber Migranten und Einwanderern. In verschiedenen Kleingruppen wurden Themen wie „Rassismus und Zivilcourage“ oder „Erfahrungen des Fremdseins“ diskutiert. Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass diese Thematik nicht nur städtische, sondern durchaus auch ländliche Gebiete betrifft und dass eine stärkere Öffnung der KLJB für Jugendliche anderer Herkunftskulturen gut und sinnvoll wäre. Die KLJB solle grundsätzlich ein offener Verband für alle sein, die sich mit ihren wesentlichen Zielen identifizieren können. Ein erster Schritt hierzu müsse es sein, im eigenen Dorf erst einmal genauer wahrzunehmen, welche unterschiedlichen Jugendlichen dort eigentlich wohnen und gerade auf diejenigen zuzugehen, die bisher nicht an den Treffen und Veranstaltungen der KLJB teilnehmen. Bestimmte Veranstaltungen der KLJB können auch für Jugendliche anderer Religionen interessant und attraktiv sein. Der beste Weg zur Überwindung der Angst vor dem Fremden sind ja immer konkrete



*Die TeilnehmerInnen der KLJB-Diözesanversammlung bedanken sich bei den Fair-Handels-Organisationen gepa, El Puente und dwp für die gesponserten fairen Süßigkeiten*

Begegnungen. Im Anschluss an die Auseinandersetzung zu dieser Thematik trat die KLJB offiziell dem Bündnis für Zivilcourage bei, das sich gegen Diskriminierung, Beleidigungen und rassistische Übergriffe wendet.

Im Konferenzteil beschloss die Diözesanversammlung der KLJB probeweise für ein Jahr die Errichtung eines Beirates. Als neues Gremium der Verbandsleitung soll der Beirat den Diözesanvorstand bei wichtigen Entscheidungen und bei der Vorbereitung von Stellungnahmen und Veranstaltungen des Verbandes unterstützen und somit die Effektivität und vor allem den Basisbezug der Vorstandsarbeit verstärken. Wenn sich die Arbeit des Beirates in dem Probejahr bewährt, soll er fest in der Satzung verankert werden. In den Beirat wurden sechs KLJBler aus verschiedenen Ortsgruppen gewählt, die nun den 5köpfigen Diözesanvorstand unterstützen.

Als nächstes plant die KLJB am 30.

# verbände

September und 1. Oktober die Erntedank-Aktion mit Gottesdiensten, Brotback-Treffen und der Mini-brot-Aktion, bei der im Anschluss an die Erntedank-Gottesdienste Brote zugunsten von Projekten für Jugendliche in Uganda verkauft werden. Zum Erntedank-Fest will sich die KLJB in Zukunft noch stärker zu Wort melden und mit verschiedenen Aktivitäten und Beiträgen auf die Situation der Landwirte und der ländlichen Bevölkerung in Deutschland und weltweit aufmerksam machen. Im vergangenen Jahr konnten durch Aktionen und Spendengelder der KLJB Projekte der

Landjugend in Uganda mit mehr als 3.500 Euro unterstützt werden. Auch weiterhin soll der Einsatz für faire sowie für regionale und saisonale Produkte ein wichtiger Schwerpunkt der KLJB sein. Das große Engagement des Verbandes für den fairen Handel wurde übrigens belohnt: die Fair-Handels-Organisationen gepa, El Puente und dwp stellten den Jugendlichen kostenlos faire Produkte für die Versammlung zur Verfügung, vor allem Süßigkeiten.

Wolfgang Scharl,  
Diözesanlandjugendseelsorger



Jugendliche der KLJB fragten im Würzburger Stadtteil Heuchelhof mit Mikrofon und Kamera Einwohner nach ihrer Herkunft und ihrer Einstellung zu Migranten

## Kolpingjugend

### Kerpen - Schuhmacher - Profil

Nein - hier geht es nicht um Michael Schuhmacher, sondern um Adolph Kolping, jenen Schuhmachergesellen, der sich vor 150 Jahren aufmachte, weil er nicht bei seinen Leisten bleiben wollte (Leiste = Handwerksutensil für einen Schuster).

Das Profil dieses Mannes aus dem 19. Jahrhundert kennen zu lernen, war das Ziel eines Wochenendes für Verantwortliche in der Kolpingjugendarbeit. Nachdem wir als Verband das Glück haben, vom Profil eines Menschen, den wir relativ gut kennen, lernen zu können und uns prägen zu lassen, haben wir dies auch in die Tat umgesetzt und sind an die Originalschauplätze nach Köln gefahren, um uns mit der Person Kolping auseinander zu setzen.

In einer Beschreibung von Namenspatronen ist zu lesen:

#### Adolph Kolping

- Seliger, geb. am 8. Dezember 1813 in Kerpen bei Köln, stammte aus einer kinderreichen

Tagelöhnerfamilie.

- Nach Erlernen des Schuhmacherhandwerks erfuhr er in mehreren Werkstätten hautnah das Elend der Handwerksgehlen. Nach mühevolem Studium wurde er 1845 Priester.
- Als Domvikar in Köln gründete er 1849 einen Gesellenverein nach dem Elberfelder Vorbild.
- Auf zahlreichen Reisen, sowie durch Wort und Schrift, trat er für die Idee der Gesellenvereine ein, die sich in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Nordamerika verbreiteten.
- Seine Ziele waren Wecken des Familiengeistes, Erziehung zu Ehrenhaftigkeit und Berufstüchtigkeit.
- Der »Gesellenvater« starb am 4. Dezember 1865 in Köln und ruht in der dortigen ehemaligen Minoritenkirche.
- Seligsprechung am 27. Oktober 1991.
- Dargestellt in Priesterkleidung, umgeben von jungen Gesellen.

Was da so im Telegrammstil vermit-



Das Grab von Adolph Kolping

telt wird, wollten wir hautnah erleben, um zu sehen, ob dieser Mann aus dem vorvorletzten Jahrhundert noch heute aktuell ist. Also sind wir an die Stätten gefahren, die ihn geprägt haben.

Zuerst sein Elternhaus, das heute ein Museum beherbergt. Dort haben wir uns den einfachen Handwerksberuf Schuhmacher angeschaut. Wir haben uns Gedanken gemacht, dass auch uns heute nicht immer die Möglichkeit geboten ist, die Fähigkeiten, die in uns stecken, zu fördern und mit unseren Talenten zu wuchern.

Wir sind an seinem Taufstein gestanden und wurden uns bewusst, welches Geschenk die Taufe für uns sein kann, wenn wir sie als lebenslange



Herausforderung verstehen, Glaube im Alltag zu leben.

Wir haben uns dort, wo Kolping

sich Gedanken gemacht hat, wie sein Lebensweg gelaufen ist, und welche Ziele er vor sich sieht, mit unserem Lebensweg und unseren Lebenszielen auseinandergesetzt.

Wir haben versucht gesellschaftliche Parallelen zu ziehen und uns gefragt, wen sollten wir in den Blick nehmen,

damit diese Menschen mehr „Heimat und Geborgenheit“ spüren.

Adolph Kolping und sein Profil und

mein Profil in meiner Umgebung, in meiner Welt.

Spuren haben wir entdeckt und uns davon auch begeistern lassen.

Auch wenn wir nicht in den Schlagzeilen standen, war es doch ein sehr wertvolles und wichtiges Wochenende, das über ein Rennwochenende hinausgeht. Angelegt auf ein Leben lang, sich begeistern zu lassen von dem Schuhmacher aus Kerpen mit Namen Kolping.

*Stephan Hartmann,  
Diözesanpräses der Kolpingjugend*

## KSJ

### Die die Welt besser machen

#### Zwischen Marktheidenfeld und Tansania

In den letzten Monaten war unser Programm gut gefüllt. Unser alljährliches Pfingstzeltlager für die Unterstufe, die „Weltbesser-Macher-Aktion“, eine Aktion der KSJ-Bundesebene, eine neue Studentengruppe, ...

Besonders Tansania und Marktheidenfeld hatten in den letzten Wochen und haben in den nächsten Monaten nicht nur geographisch Vorrang bei uns.

In **Tansania**, genauer in Mbezi gibt es das Projekt „Child in the sun“, ein Zentrum, in dem verwaarloste Straßenkinder eine Heimat finden und neues Vertrauen in sich und die Menschen gewinnen sollen. Gemeinsam mit unserer Landesebene, der LAG Bayern (Landesarbeitsgemeinschaft), werden wir in unserer Diözese v.a. im ersten Schulhalbjahr 2006/07 Aktionen dazu durchzuführen, die vornehmlich zwei Ziele

haben:

1. Aufklärungsarbeit und Bildungsarbeit leisten,
2. Spenden sammeln und sie über Burkhard Pechtl (Schülerreferat) direkt vor Ort an das Zentrum übergeben.

Weitere Informationen gibt es unter [www.lagbayern.de](http://www.lagbayern.de)



In **Marktheidenfeld**, genauer an der Hauptschule, der Realschule und dem Gymnasium, hat im letz-

ten und in diesem Schuljahr das vom BJR geförderte Modellprojekt „Wir holen die Welt herein!“ stattgefunden. Die KSJ hat mit anderen Trägern des Projektes, dem BDKJ Würzburg und der LAG Bayern und den drei Schulen verschiedene Kooperationsfelder erprobt.

Dazu gehörten neben Schulungen für Tutoren und der Arbeit mit der SMV auch andere zahlreiche verbands- bzw. KSJ-typische Themen.

Das Modellprojekt hat sich in der Schullandschaft etabliert und insofern wird gerade in den nächsten Monaten eine längerfristige Verstetigung nicht nur von der KSJ sondern auch von vielen engagierten Schülern, Lehrern und Eltern gewünscht und realisiert werden.

Weitere Informationen unter [www.wir-holen-die-welt-herein.de](http://www.wir-holen-die-welt-herein.de)

*Andreas Tollkühn,  
KSJ-Diözesanleiter*

PSG

## Gewalt an Schulen vorbeugen

### Streitschlichterinnenausbildung der PSG in Kooperation mit der Mädchenrealschule in Aschaffenburg

Seit nunmehr zwei Jahren findet zwischen der PSG und der Mädchenrealschule in Aschaffenburg eine intensive Zusammenarbeit statt. An drei Nachmittagen in der Woche finden PSG-Gruppenstunden statt, die ehrenamtlich von Schülerinnen der Schule geleitet werden. Begleitet werden die Leiterinnen bei ihrer Tätigkeit von der Honorarkraft Annabel Staab.

Aber auch bei anderen Aktionen, wie z. B. Projektwochen, gehört die PSG selbstverständlich dazu.

So konnte auch die Idee des Schuldirektors Herrn Kömm, Streitschlichterinnen an der Schule auszubilden und zu etablieren, sehr schnell realisiert werden. Dieser Idee vorangegangen war eine Umfrage von Seiten der Schule mit den Eltern, die

sich dies für die Schule wünschten. Das Konzept für diese Ausbildung wurde von Annabel Staab mit einer Lehrerin dieser Schule entwickelt,



der Fokus lag auf Mädchengewalt. Daraufhin wurden 21 Mädchen im Alter von 11-16 Jahren von Annabel Staab und Frau Bokr an vier Tagen zu Streitschlichterinnen ausgebildet. Inhalte waren: die Eigen-



motivation, Konfliktarten, Ablauf, Kommunikation, Wahrnehmung oder der Verlauf einer Schlichtung.

Den 21 Mädchen hat es sehr viel Spaß gemacht, 20 Mädchen sind nun als Streitschlichterinnen aktiv. Nach einem festgelegten Plan sind sie in den Pausen im PSG Gruppenraum anzutreffen und ansonsten ist es auch ihre Aufgabe, sehr achtsam und offen bei Streitigkeiten in der Schule und auf dem Schulhof zu sein. Während der regelmäßigen Reflexionstreffen werden ihre Streitschlichtungen genauer unter die Lupe genommen und die Mädchen bei ihrer Arbeit unterstützt. Alle sind schon sehr gespannt, wie sich das Konzept der Streitschlichterinnen auf den Schulalltag auswirken wird

*Bernadette Dick,  
PSG-Bildungsreferentin*

PSG

## Feuer auf der Burg

### Diözesanwochenende der Pfadfinderinnenschaft St. Georg

Ganz schön feurig ging es vom 31.03.-01.04.2006 auf der Burg Rothenfels zu. 70 Pfadfinderinnen aus der ganzen Diözese reisten am Freitagnachmittag an, um sich gemeinsam zwei Tage mit dem Thema Feuer zu beschäftigen. Um die Teilnehmerinnen einzustimmen, gab es am Freitagabend erst mal eine lange nächtliche Fackelwanderung durch den Wald, vorbei am Friedhof hin zum Lagerfeuer. Dummerweise wurde bei diesem Marsch der frühere Burgherr von der Burg aufgeweckt, welcher darüber so

erzürnte, dass er gleich alle mit einem Fluch belegte. Glücklicherweise kam eine nette Kräuterhexe zu Hilfe, die Tipps für ein Zaubergetränk gab, welches über dem Feuer gemixt und anschließend getrunken werden musste. Hätten die Mädchen dies nicht getan, wären sie am folgenden Tag alle zu Stein erstarrt, wie schon so viele vor ihnen.

Nun doch recht müde gingen alle erst mal ins Bett.

Am Samstag ging es dann weiter. Für die Wichtel gab es am Morgen



Feuerbasteleien und am Nachmittag eine Schnitzeljagd durch die ganze Burg. Die Pfadis lernten eine Menge bei den Experimenten, z. B. haben sich alle ein Periskop gebaut und viele andere Experimente ausprobiert. Am Nachmittag mussten sie dann der Fürstin des Feuers wieder zu mehr Kraft verhelfen, viele erlebnispädagogische Hürden gab es zu überwinden.

Auch für die Caravelles, Ranger und Leiterinnen wurde ein Programm geboten. Am Morgen wurde mit Acryl auf Leinwände gemalt, jede malte unter Anleitung einer professionellen Referentin ihr eigenes Feuerbild. Am Nachmittag kam dann die eine oder andere der jungen Frauen

an ihre Grenzen, aber, Grenzen sind dazu da, sie ab und an mal zu durchbrechen.

Es wurde Feuer gespuckt, Feuer geschluckt und mit Feuer über den Arm gestrichen. Ganz schön mutig!!! Auch dies geschah mit Hilfe eines professionellen Referenten.

Besinnlich wurde es dann zum Abschluss beim Gottesdienst. Auch hier bildete das Thema Feuer den Schwerpunkt und zur großen Freude des Vorbereitungsteams waren auch einige Eltern vertreten, um mit uns zu feiern.

*Bernadette Dick,  
PSG-Bildungsreferentin*

## Aschaffenburg Patenzeit

„Macht langsam, ihr schafft es“ - ermutigende Zurufe hallen über den Hochseilgarten auf dem Volkersberg. Ein Erwachsener und ein Jugendlicher versuchen, an einem Netz nach oben zu klettern. Das ist vor allem deshalb schwierig, weil sie an den Füßen zusammengebunden sind. Gesichert werden sie vom Rest der Gruppe, alles Firmlinge mit ihren Firmpaten, die an der Aktion „Patenzeit“ teilnehmen, einer Kooperationsveranstaltung zwischen Jugend- & Familienseelsorge im Dekanat Alzenau.

Aneinander gebunden haben sich Firmling und Pate im übertragenen Sinne schon, als sie die Vereinbarung zur Übernahme des Patenamtes getroffen haben. Wenn das geklärt ist, wird dann oft nicht weiter über diese Beziehung nachgedacht. Alles geht seinen Gang, nach der Firmung gibt es Geschenke und eventuell einen gemeinsamen Ausflug - und das war es dann. Dem will die „Patenzeit“ entgegen wirken. Mit einem Tag voller Aktion, Gesprächen und einem Fest soll die Beziehung zwischen den Jugendlichen und Erwachsenen mit Inhalt gefüllt werden.

Bevor es in den Hochseilgarten geht, hat die Gruppe schon eine intensive Kennenlernphase hinter sich. Dann werden nach dem Auf-

wärmen drei verschiedene Übungen absolviert. Immer geht es darum, eine innere Grenze zu überwinden, das Vertrauen zum anderen und zur Gruppe einzuüben und als Team etwas zu erreichen. Am intensivsten wird der Gemeinschaftsgedanke bei der Übung am Kletternetz deutlich: man kann die Aufgabe nur bewältigen, wenn man aufeinander wartet, Geduld hat und Rücksicht nimmt. Und da ist das Patenamts plötzlich nicht mehr nur Theorie: so mancher Firmling schafft die Aufgabe erst, nachdem er von seinem Begleiter Mut zugesprochen und vom Stärkeren die ein oder andere Hilfestellung bekommen hat. Und auch das gibt es: bei der Übung an der Riesenschaukel ist es dann ein Firmling, der seinem Pate Mut machen muss.

Die Teilnehmer sind mit Spaß und Konzentration bei der Sache. Vom Regenwetter lassen sie sich nicht ablenken. Nach jeder Übung wird reflektiert. Der Stolz auf die bewältigte Aufgaben ist nicht nur den Jugendlichen anzumerken.

An den Übungen im Hochseilgarten schließt sich die „Zeit zu Zweit“ an: Firmling und Pate sagen sich, was sie voneinander wissen und was sie vom anderen erwarten. „Dass sie mir immer zur Seite steht und mir in schwierigen Situationen hilft“, so formuliert eine Jugendliche ihren Wunsch an die Patin. Eine andere hofft, dass sie mit ihr über die Sa-

chen reden kann, die sie bei ihren Eltern nicht unbedingt ansprechen will.

Allen Paten wird im Laufe des Tages deutlich, dass sie eine durchaus ernst zunehmende Aufgabe übernommen haben. „Als Wegbegleiter in schwierigen Situationen“ sieht sich einer. „Irgendwie geht es wohl auch ein wenig um das Vorbild sein“, meint ein anderer nachdenklich.



In einer Lebensfeier werden die Erfahrungen des Tages zusammengefasst. Hier geht es noch einmal darum, die Gemeinschaft zu spüren und darin auch den lebendigen Geist zu erfahren, der ihnen in der Firmung zugesprochen ist.

Danach wartet ein leckeres Buffet auf sie. Das abschließende Lagerfeuer und die Spiele im Freien mussten dieses Jahr wegen des schlechten Wetters leider ausfallen.

Familienseelsorger Richard Rosenberger ist von der positiven Resonanz auf dieses „etwas andere Firmgeschenk“ überrascht worden.

Zwei Mal war er mit seinem ehrenamtlichen Team und jeweils 26 Teilnehmern aus dem Dekanat Alzenau auf dem Volkersberg, geplant war ursprünglich nur ein Termin. Ein großer Erfolg für eine Maßnahme, die in diesem Jahr zum ersten Mal stattfand.

Für Rosenberger ist die Aktion ein Baustein in seinem Konzept „Jugendliche stärken - Eltern entlasten“, zu dem er im Dekanat Alzenau schon verschiedene Maßnahmen durchgeführt hat. Aus seiner Sicht ist es wichtig, dass es neben den Eltern für die Jugendliche auch Bezugssysteme wie die Jugendarbeit oder Bezugspersonen wie die Paten gibt. Die können gerade in der oft schwierigen Jugendphase bei der Erziehungsarbeit unterstützen und entlasten.

Die Rückmeldungen zeigen, dass die Paten sehr dankbar sind für dieses Angebot: „Sie erleben es als viel intensiver, als nur mal eben einen Tag im Freizeitpark zu verbringen. Es gibt Anregung zum Gespräch miteinander, es gibt eine Idee, was die Beziehung zwischen Pate und Firmling überhaupt bedeuten könnte und das Ganze wird dann noch spirituell vertieft“.

Für Rosenberger ist es das wertvollste Geschenk, das Erwachsene an Jugendliche weitergeben können: eine mit Sinn gefüllte gemeinsame Zeit zu verbringen. Und was mit der „Stärkung durch den Heiligen Geist“ im Firmsakrament gemeint ist, gewinnt durch den Tag Hand und Fuß. Der Firmpate wird zum greifbaren Zeichen dieser Stärkung - oder mit den Worten eines Firmlings: „Es ist gut zu wissen, dass noch jemand hinter einem steht.“

*Richard Rosenberger,  
Jugend- & Familienseelsorger  
Dekanat Alzenau*

## Aschaffenburg

### Katakombe mit neuem Gesicht

Das Jugendzentrum Katakombe im Aschaffener Martinushaus stellt seine neue Konzeption vor.

Neun Jahre nach der letzten Überarbeitung hat das pädagogische Team der Katakombe den Veränderungen und Neuerungen in dieser Zeit mit dem aktuellen Konzept Rechnung getragen.

Mit dem Wiedereinzug ins Martinushaus im letzten Jahr positioniert die Katakombe sich neu in der Aschaffener Kinder- und Jugendarbeit und bietet mit einigen bekannten und mit vielen neuen Aktionen ein runderneuertes Bild nach außen. Durch die neue Konzeption wird die pädagogisch-theoretische Basis dafür geschaffen.

Gleich geblieben ist in der Katakombe der Anspruch, offene Jugendarbeit mit Bildungsangeboten zu verknüpfen und damit unterschiedliche Zielgruppen in ihre Räume einzuladen und Kontakte zwischen den Zielgruppen zu ermöglichen. Die Katakombe bietet dazu kostenlose, niedrigschwellige und freizeitorientierte Angebote, die sowohl über das Bildungsprogramm als auch über den Offenen Treff zugänglich sind.

In der offenen Arbeit wurde der Offene Treff mit einer X-Box-Spielkonsole und mit einigen Internet-Computern ausgestattet und hat dadurch wieder an Attraktivität gewonnen.

In der Jugendbildung sind die größten Veränderungen sichtbar: Das Programm mit Kursen und

Workshops für Kinder und Jugendliche wurde in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Aktuell

bietet die Katakombe jährlich etwa 300 Maßnahmen. Kontinuierliche Angebote wie Gruppenstunden oder projektbezogene Aktionen sind dabei fast gänzlich aus dem Programm der

Katakombe verschwunden, da sie nur wenig Akzeptanz fanden.

Die in der letzten Konzeption noch scharf umrissenen kulturpädagogischen Schwerpunkte sind im aktuellen Konzept zwar noch zu erkennen, allerdings veränderten sie sich: Im Bereich Medienpädagogik sind fast ausschließlich computermediendidaktische Angebote zu finden, in der Theaterpädagogik musste die Anzahl der Maßnahmen aufgrund einer Stellenkürzung reduziert werden. Der Bereich Kunst & Werken wurde durch verschiedenste Angebote bereichert und erweitert. Völlig neu sind Kurse und Workshops, die thematisch in Richtung Gesundheit, Sport und Wellness zielen sowie geschlechtsspezifische Angebote. Kindergeburtstagservice, Fortbildungen für ehrenamtliche Gruppenleiter, Eltern & Kind-Kurse, selbstorganisierte Konzerte von Bands und Gruppen, die Räume in der Katakombe für ihre spezifischen Aktionen nutzen, runden das Bild der heutigen Katakombe ab.

Das Konzept beschreibt gesetzliche und kirchliche Grundlagen der Arbeit in der Katakombe, beinhaltet eine kurze Situations- und Zielgruppenbeschreibung, stellt Angebotsformen und kulturpädagogische



Schwerpunkte vor, geht auf personelle und Sachausstattung der Einrichtung ein und benennt Perspektiven der Arbeit. Es kann über die Homepage der Katakombe unter [www.katakombe-ab.de](http://www.katakombe-ab.de) gele-

sen oder heruntergeladen werden. In Papierform ist es in der Katakombe im Martinushaus, Treibgasse 26 in Aschaffenburg kostenlos erhältlich.

*Stefan Adams,  
Leiter der Katakombe*

## Bad Kissingen

### „Und wo zieht ihr hin?“ – „Nach Ecuador“

Am 3. Juni steht die Gemeinde Oberleichtersbach in der Rhön Kopf. Langsam wird es allen bewusst – Familie Sitter macht ernst. Was ein heimlicher Traum vieler ist, rückt für sie in greifbare Nähe. Die Koffer werden gepackt, Möbel verstaut, die Autos verkauft und das Haus vermietet. Drei Haustiere müssen ein neues Heim finden.



*Alexander Sitter mit Familie*

Und Oberleichtersbach feiert an diesem Abend mit zahlreichen Freunden und Arbeitskollegen der Familie ein rauschendes Abschiedsfest. Für drei Jahre gehen die Sitters nach Quito in Ecuador. Alex und Sabine werden dort im Bibelzentrum „Centro Biblico Verbo Divino“ im Bibelteam mitarbeiten, die drei Kinder besuchen für die Zeit die Deutsche Schule in Quito.

Organisiert wird der Aufenthalt von der Bethlehem-Mission Immensee. Das Auswahlverfahren, das die

Sitters viele Nerven, immer wieder Hoffen und Bangen gekostet hat, hatte am 18. Juni sein Ende. Da reiste Familie Sitter für zwei Wochen in die Schweiz und dort durchlaufen sie nun ein spezielles Trainingsprogramm der Entsendeorganisation. Anschließend stehen noch 4 Monate intensives Spanischlernen und Vorbereiten in Köln an. Und dann heißt es für drei Jahre Abschied nehmen von Deutschland.

Was schenkt man einer Familie zum Abschied, die gerade ihren kompletten Hausstand ausmisten muss? Diese Frage haben sich einige von uns vor der Abschiedsfeier gestellt. Und so können die Sitters mit einer ganzen Menge an Segenswünschen und „Wir denken an euch“-Postkarten im Gepäck in ihre neue Heimat auf Zeit aufbrechen.

Wer sich für die Arbeit der Sitters interessiert, kann die Homepage der Bibelschule unter [www.verbodivino-ecu.org](http://www.verbodivino-ecu.org) besuchen.

Wir von der REGIONalstelle Bad Kissingen ziehen den Hut vor soviel Mut, wünschen ihnen Gottes Segen und hoffen, dass alle fünf in drei Jahren wieder wohlbehalten nach Oberleichtersbach zurückkehren.

*Judith Bauß,  
Jugendreferentin*

## Main-Spessart Katholikentag 2006 in Saarbrücken



Mit rund 30 jungen und jung gebliebenen Teilnehmern, darunter auch einige Gäste aus Würzburg Land, fuhr die Regio Main-Spessart von 24.-28.05.2006 zum Katholikentag nach Saarbrücken. Neben der Teilnahme an der Eröffnungsfeier und den zentralen Gottesdiensten besuchten die jungen Leute die unterschiedlichsten Veranstaltungen: von Konzerten über Taizégebete, politische Diskussionen und Kabarett war alles dabei.

Höhepunkt war das Treffen mit Bischof Friedhelm am Bistumsstand und der anschließende Umtrunk mit extra importiertem Kölsch. Auch der Abschlussgottesdienst im Saarbrückener Fußballstadion und die anschließende Feier blieben in guter Erinnerung.

Erkennungsmerkmal der Gruppe war auch bei dieser Fahrt wieder ein besonders gestaltetes T-Shirt, das den Einheimischen – in Anspielung auf die Besonderheit der Stadt - mit einem Schmunzeln verriet:

„Main-Spessart kam und Saa(r) Brücken“

*Manfred Müller,  
Regionaljugendseelsorger*

## Haßberge

### **BDKJ Haßberge oder der ganz normale Wahnsinn**

Zum 8. Mal in diesem Jugendarbeitsjahr traf sich der Vorstand des BDkJ Haßberge (Daniela Reß und Ineke Vogel im Bild zu sehen) zu einer Vorstandssitzung. Dabei ist der Treffpunkt nicht immer in den Räumen in Haßfurt. In regelmäßigen Abständen finden die Treffen auch bei den Ortsgruppen der Jugendverbände, wie vor Kurzem bei der KJG in Wonfurt, statt.

Zum Einstieg des Treffens am 30. Mai setzten sich die anwesenden Vorstandsmitglieder mit der Situation von Arbeitslosen anhand des Positionspapiers „Solidarität - Chancen der Zukunft“ vom BDkJ Bundesverband auseinander und ermittelten die Arbeitslosenquote in ihrem persönlichen Umfeld. Den Abschluss des Einstiegs bildeten Gebetsanliegen in Form von Fürbitten. Das Protokoll der letzten Sitzung war in Ordnung und wurde einstimmig genehmigt. Dann ging es heiß her bei der Diskussion über den „Verhaltenskodex zur Prävention sexueller Gewalt“. Die Mitglieder hatten die Vorlage intensiv studiert und diskutierten über Sinn und Zweck eines solchen Verhaltenskodexes. Ergebnis war, dass alle sich für diesen Kodex aussprachen und ihn auch für den BDkJ Haßberge verabschiedeten. Beim nächsten Treffen wird ein auf die Situation des BDkJ Haßberge angepasster Verhaltenskodex zur sexuellen Gewalt vom Vorstand offiziell unterzeichnet. Der Verhaltenskodex gilt auch für die gesamten Angebote, d.h. alle MitarbeiterInnen von BDkJ Haßberge und Regionalstelle setzen sich mit diesem Verhaltenskodex auseinander und dokumentieren



durch Unterschrift, dass sie dazu stehen.

Danach berichtete Werner Firsching, Geistlicher Leiter des BDkJ Haßberge und Regionaljugendseelsorger, von der Landkreiskonferenz. Neben dem Austausch ging es um den Fragebogen zur Mittleren Ebene, um die Sozialaktion 2007 und natürlich um die Dour de Frangn, die später auf der Tagesordnung des Vorstands einen eigenen Platz hatte. Die Wahlen zum Präsidium der Landkreiskonferenz waren leider ergebnislos verlaufen, so dass Werner die TeilnehmerInnen aufforderte: „Wenn jemand von euch Lust auf dieses Amt hat, kann er sich beim nächsten Mal zur Wahl stellen.“ Nach diesem Bericht von der Diözesanebene wurde die Diözesanversammlung des BDkJ vorbereitet. Der Rechenschaftsbericht wurde in seinen wesentlichen Teilen durchforstet, Fragen geklärt und Positionen des Vorstands besprochen und die Vertretung auf der Versammlung abgestimmt.

Zur Dour de Frangn berichtete die Vorsitzende Daniela Reß (KJG Wonfurt) vom letzten Treffen des Arbeitskreises, wonach die Vorbereitungen für das regionale Angebot voll am Laufen sind und sowohl Öffentlichkeitsarbeit als auch die

inhaltlichen Vorarbeiten im Soll liegen. Wenn die Dour in Haßfurt am 7. Juli startet, werden die Elemente Feuer, Erde, Wasser und Luft zum Thema werden. Was es jetzt noch braucht, sind viele interessierte TeilnehmerInnen.

Unter dem Top „Infos, Neuigkeiten und Sonstiges“ stellte Bernd Wagenhäuser, Jugendreferent in den Haßbergen, interessante Websides zum kirchlichen Engagement bei der Fußballweltmeisterschaft vor, gab Infos zum Weltkindertag, stellte den Flyer „was mir wertvoll ist ...“ vor. Werner Firsching gab den Tipp des BDkJ Haßberge zur Aktion „tippen4afrika“ der KJG Würzburg bekannt und motivierte dazu, auch den Spendenaufruf der KJG zu unterstützen.

Mit diesem Besprechungspunkt fand eine über zweistündige Vorstandssitzung, dieses Mal geleitet von Johannes Lang, Vorsitzender des BDkJ Haßberge, ihr Ende. Zwei Stunden intensiver Auseinandersetzung mit Themen aus dem kirchlichen und politischen Leben mündeten in Entscheidungen, Diskussionen und in weitere Beschäftigung mit den Themen. Was vielleicht für den Außenstehenden sehr trocken klingt, zeigt sich in der Realität meist anders. Die Themen werden mit unterschiedlichen, kreativen Methoden aufbereitet. Zu dieser Vertretungsarbeit muss man jedoch sicher berufen sein. Nicht jeder will und kann sich mit all diesen Themen beschäftigen, Positionen finden und diese in die entsprechenden Gremien weitertragen.

Einfach Wahnsinn, was diese Ehrenamtlichen leisten! Mit dem Vorstand hat der BDkJ Haßberge junge Menschen in seinen Reihen, denen etwas an der Zukunft der Kirche, der Gesellschaft und der Welt liegt.

*Bernd Wagenhäuser,  
Jugendreferent*

## Miltenberg

### Mit vollem Elan in die Gruppenstunden

Unter dem Motto „Wir holen den Titel! Beste Gruppenleiterschulung aller Zeiten!“ fand in der Woche vom 17. - 22. April die diesjährige Gruppenleiterschulung der Regionalstellen Miltenberg und Main-Spessart in Kooperation mit der KJG (Katholische Junge Gemeinde) im Bezirk Obernburg im Jugendhaus am Dicken Turm in Münnerstadt statt. An der sechstägigen Veranstaltung nahmen 22 Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren teil.

Was macht einen guten Gruppenleiter aus? Was muss er wissen? Worauf muss er achten? Wie motiviere ich meine Gruppenkinder? Das ist nur ein kleiner Auszug von Fragen, auf die innerhalb der 6-tägigen Schulung eingegangen wurde. Hintergrund der Veranstaltung ist die Feststellung, dass es nicht ausreicht, lediglich motivierte Jugendliche zu haben, die sich dazu bereit erklären, selber Gruppenstunden anzubieten. Diesen Jugendlichen müssen die Dinge vermittelt werden, die sie für ihre Tätigkeit als Gruppenleiter unbedingt benötigen. Dies dient einerseits der Sicherheit und dem Schutz der Gruppenleiter selber, ist aber auch für die teilnehmenden Kinder und deren Eltern ein wichtiges Zeichen, dass die Gruppenleiter auf ihre Tätigkeit intensiv vorbereitet wurden.

Im Wechsel zwischen theoretischen Inputs und praktischen Übungen wurden die Themen in den Blick genommen, die für einen Gruppenleiter von besonderer Bedeutung sind: Spiele kennen und anleiten

können; welche Arten von Spielen gibt es (z. B. Kennenlernspiele, Actionspiele, Spiele für Draußen etc.) und wann werden diese eingesetzt? Damit die Jugendlichen merken, was beim Anleiten von Spielen wichtig ist, hatte jede/r die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Spiel der gesamten Gruppe vorzustellen und ein Feedback zu erhalten.



Ein anderes Element stellte der Umgang mit Konflikten innerhalb der Gruppe dar - auch hier wurde neben den theoretischen Grundlagen viel Wert darauf gelegt, dass die TeilnehmerInnen selber erproben, wie sie Konflikte lösen können. In einem Rollenspiel konnten verschiedene Lösungsmöglichkeiten ausprobiert und reflektiert werden.

Auch verschiedene Erziehungs- bzw. Führungsstile lernten die Jugendlichen kennen. Sie konnten am eigenen Leib erleben, wie sie sich z. B. bei einem autoritären Leiter fühlen. Vor- und Nachteile der jeweiligen Stile wurden so schnell sichtbar. Natürlich war es in diesem Zusammenhang auch wichtig, Phasen, die Gruppen durchleben, kennen zu lernen. An der eigenen Gruppe wurde dies deutlich, ebenso

wie die Rollen, die Menschen immer wieder in Gruppen einnehmen.

Die TeilnehmerInnen bekamen außerdem einen Einblick in den großen Bereich der Öffentlichkeitsarbeit: sie sollten eine Gruppenstunde attraktiv bewerben, einen Elternabend gestalten, die Durchführung eines Jugendgottesdienstes oder die Organisation eines Zeltlagers planen und dieses öffentlichkeitswirksam darstellen.

Ein letzter Punkt war der eher trockene, aber besonders wichtige Rechts- und Finanzbereich. Von Aufsichtspflicht, Versicherungen, Jugendschutz bis hin zu Zuschussmöglichkeiten wurde ein weiter Bogen gespannt.

Abschließend feierte die Gruppe am Freitag Abend einen gemeinsamen Wortgottesdienst, der selbst vorbereitet und gestaltet wurde.

In den sechs Tagen haben die Jugendlichen nicht nur gearbeitet, sondern auch viel zusammen gesungen, gespielt und sich gut kennen gelernt. „Die Gruppe ist toll zusammengewachsen, sie waren offen für unser Angebot und es hat einfach sehr viel Spaß gemacht, mit ihnen diese Woche zu verbringen“, so der einvernehmliche Tenor des Leitungsteams, welches sich aus Anke Schüßler (KJG), Susanne Lieb (KJG), Christine Illinger und Christian Barth von den Regionalstellen für kirchliche Jugendarbeit Main-Spessart und Miltenberg zusammensetzte. Da auch die TeilnehmerInnen positiv überrascht waren, „wie man eher trockene Themen so locker und spritzig rüberbringen kann“, wird im Herbst eine Wochenendaufbauschulung stattfinden, in der Themen vertieft behandelt werden können.

*Christian Barth,  
Jugendreferent*

## Rhön-Grabfeld

### Die Seilschaft der Helfer

**Freiwillige aus dem Landkreis Rhön-Grabfeld helfen hinter den Kulissen des Katholikentags mit - Flexibilität und Geduld gefragt - „Du bist Saarbrücken. Du bist der Katholikentag.“**

Für gründliche Einarbeitung ist keine Zeit. Achtet bitte darauf, dass ihr mit dem Seil auf unser Kommando reagiert. Wenn der für euch Verantwortliche sagt: „Seil hoch, dann nehmt ihr alle das Seil hoch“, weist der Hauptverantwortliche mit orangefarbener Krawatte und Funkknopf im Ohr um kurz nach 15 Uhr seine Freiwilligen aus ganz Deutschland knapp und präzise ein. Mittendrin in der Schar von rund 100 Leuten ein neun Personen starkes Helferteam aus der Diözese Würzburg.

Sie alle dürfen bei der Eröffnung des 96. Katholikentags auf dem Saarbrücker Schlossplatz Dienst tun. Um 18 Uhr beginnt die Veranstaltung, die im Saarländischen Rundfunk ausgestrahlt wird. „Ab halb vier müsst ihr auf dem Platz sein und mit den Seilen Blöcke abtrennen, damit Rettungswege frei bleiben“, lautet die Anweisung. Die Blöcke vor der Bühne sollen zuletzt geöffnet werden, damit sich der Platz ganz füllen lässt.

Außer einer Flasche Mineralwasser bekommen die Helfer im Alter zwischen 16 und 60 vor allem eines mit auf dem Weg, ehe ihr Einsatz los geht: die Bitte, freundlich zu bleiben. „Ihr seid für viele das erste Gesicht, das sie direkt mit dem Katholikentag in Verbindung bringen.“

„Wenn's das nur ist“, murmelt einer in die Runde. Wie flexibel es ist, hat

das Helferteam von der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit aus Bad Neustadt am Mittwoch, 24. Mai, dem ersten Tag des Großereignisses, bereits beweisen dürfen: Beim Abholen der Teilnehmerausweise mit dem Kennbuchstaben „H“ und der dazu gehörigen grünen Halstücher, die sie als Helfer kennzeichnen, erfahren die Rhön-Grabfelder um Jugendreferent Andreas Hoffelner, dass der Einsatzort des heutigen Tages sich kurzfristig geändert hat: Eröffnungsveranstaltung statt Betreuung von Diskussionsforen heißt es aus der Helferzentrale. Ein Bus bringt die Schar zum Schloss.



Klara Holzheimer aus Kilianshof meistert seit der schnellen Einweisung in ihre Sonderaufgabe vor gut einer Stunde ihren Job mit stoischer Ruhe. Sie steht an der Absperrung vor der Bühne auf dem Schlossplatz und achtet darauf, dass kein Katholikentagsbesucher in den Prominentenbereich hinein klettert. Aber dafür müssten außer den Helfern erst einmal ein paar Zuschauer auf dem Gelände sein. Spätestens in anderthalb Stunden aber wird's ernst. Zur großen Eröffnungsfeier werden mehrere Tausend Menschen erwartet.

Bis dahin ist Geduld die Haupttugend für die unterfränkischen Helfer. Und noch etwas ist von großer

Wichtigkeit: Wetterfestigkeit. Brennende Sonne und winterlich kalter Wind wechseln sich im Minutentakt ab. Darauf war die Gruppe bei der Kurzinstruktion nicht vorbereitet worden.

Macht alles nichts, denn die Motivation ist groß: Ich habe die Volunteers beim Weltjugendtag in Köln gesehen. Da habe ich mir gedacht: „Das will ich auch mal machen“, erklärt der Bischofsheimer Sven Weber, während er auf das Kommando eines Verantwortlichen das Seil zu seinen Füßen anhebt. Es ist kurz vor 17 Uhr, der Platz füllt sich langsam. „Ich habe überhaupt erst durch das Angebot, als Helfer mitfahren zu können, vom Katholikentag erfahren“, sagt Jochen Guck aus Sulzfeld.

„Wo bleibt da die Gerechtigkeit?“, blafft ihn unter Anspielung auf das Katholikentagsmotto „Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht“ ein schlacksiger Mittdreißiger an. „Tut mir leid, aber hier dürfen Sie nicht stehen bleiben, der Rettungsweg muss frei bleiben“, sagt Guck freundlich. Beim Gegenüber stößt das auf wenig Gegenliebe: „Wer berechtigt Sie denn überhaupt dazu, mir Vorschriften zu machen?“ Zusammen mit Jutta Braun aus Wollbach gelingt es Guck schließlich, den Störfried aus der Rettungsgasse zu komplimentieren. Weitere Vorkommnisse: Fehlanzeige. Das Einströmen der Menschen in den Block erfolgt ebenso reibungslos wie das Verlassen nach dem Schlusssegen durch den gastgebenden Bischof Dr. Reinhard Marx.

Sichtlich erleichtert kommen die Unterfranken wenige Minuten später am Treffpunkt links vor der Bühne zusammen. Der Platz hat sich geleert. Die Helfer haben ihre erste Bewährungsprobe bestanden. Sie schütteln sich gegenseitig die Hände. Die Männer aus der Grup-

pe klopfen sich auf die Schultern. Eine augenzwinkernde Ermahnung mit Rhöner Charme, die auch für die anderen rund 1500 freiwilligen Helfer des Katholikentags Ansporn

sein könnte, gibt's gleich noch hinterher: „Du bist Saarbrücken. Du bist der Katholikentag.“

Markus Hauck  
(POW)

## Schweinfurt

### Über Kreuz muss euer Leben werden

Vom großen Holzkreuz gehen Seile quer durch die Kirche. In blaues Licht getaucht sitzen rund 100 Jugendliche davor. Es herrscht eine mystische Stimmung in der Heilig-Geist-Kirche Schweinfurt. Es ist der Höhepunkt der Jugendkreuznacht, zu der das Team des BDKJ, der Kirchlichen Jugendarbeit und des CVJM am Freitagabend, dem 7. April, eingeladen hatte.

Noch eine halbe Stunde vorher war lautes, unnachgiebiges Hämmern in der Kirche zu hören. Unter Anleitung von Joachim Werb hatten die Jugendlichen kraftvoll Nägel ins Holz geschlagen, um Quer- und Längsbalken zum Kreuz zu verbinden. Von einer Prozession am gegenüberliegenden Friedhof waren die Balken von einem Fackelzug angeführt in die Kirche getragen worden.

„Über Kreuz muss euer Leben werden. Erst mit dem Eintreiben der



Nägel entsteht Leben mit und unterm Kreuz“, erklärt Joachim Werb die Aktion. „Der Querbalken steht für das Menschliche, also das, was uns belastet. Menschen, die gegen mich sind“, „Streit“, „eine zerbrochene Liebe“, nennen die Jugendlichen ihre Beispiele.

Anders der Längsbalken, der für die Verbindung zu Gott steht. Ein Gebet, Jesus oder etwas Stützendes

zwischen Himmel und Erde, lauten die Vorschläge der Jugendlichen. „In euren Herzen müssen sich diese beiden Balken kreuzen“, erläutert Werb weiter. Das Kreuz war schon immer ein Hoffnungszeichen. Für den Hauptmann etwa, der Christus mit seiner Lanze durchbohrte, war es Anlass, umzukehren, und für den Sünder, der neben dem Gottessohn hing, die letzte Chance auf Erlösung. Später werden Seile um das Kreuz geschlungen, an welche die Jugendlichen zuvor ihre Gedanken mit Zetteln geknüpft haben. Als die Seile quer durch die Kirche gespannt werden, sitzen die jungen Leute nicht nur bildhaft unter den Lebenslinien des Kreuzes. Für den fetzigen musikalischen Rahmen des Gottesdienstes sorgte die Band „Blue Man Stock“, deren Sängerin mit toller Stimme Songs, wie „Zombie“ von den Cranberries oder „Angel“ von Sarah McLachlan präsentierte.

Mainpost, 10.04.2006 CHR

## Der Papst besucht Bayern . . .

### und wir besuchen Papst Benedikt XVI.

Fahrt für Jugendliche und junge Erwachsene zum Gottesdienst mit dem Papst in Regensburg

12. September 2006

Anmeldeschluss:  
01.08.2006

Kosten:  
15,- Euro pro Person  
(Transfer von Würzburg nach Regensburg und von Regensburg zurück sowie Busleitung)



#### Veranstalter und Anmeldung:

Kirchliche Jugendarbeit  
Regionalstelle Würzburg  
Ottostraße 1  
97070 Würzburg

Tel.: (09 31) 3 86 63-100  
Fax: (09 31) 3 86 63-209

E-Mail: [regio-wue@bistum-wuerzburg.de](mailto:regio-wue@bistum-wuerzburg.de)  
[www.regio-wue.de](http://www.regio-wue.de)



Kirchliche Jugendarbeit  
Diözese Würzburg  
Regionalstelle Würzburg

## Würzburg

### Regio zeigt Zivilcourage

Am 13.02.2006 wurde das Würzburger Bündnis für Zivilcourage gegründet. Die Regionalstelle ist mit dabei und setzt damit ein deutliches Zeichen gegen alltägliche Diskriminierungen, individuelle Beleidigungen und rassistische Übergriffe. Die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regio Würzburg benennt Jugendreferent Alexander Kolbow: „Wir akzeptieren nicht, dass in Würzburg Menschen von Uneinsichtigen in der Straßenbahn bedroht, auf der Straße als Untermenschen bezeichnet oder in Briefen aufgefordert werden, ihr Hei-



matland zu verlassen. Wir sind nicht gewillt, diese Vorfälle hinzunehmen“.

Die erste Aktion des Würzburger Bündnisses für Zivilcourage läuft bereits. In einer groß angelegten Plakataktion werden Opfer und Zeugen von Übergriffen aufgerufen, persönliche Angriffe im Alltag zu melden. Unter der Telefonnummer (09 31) 600 60 460 werden diese

Vorfälle dokumentiert und gesammelt. Plakate zur Aktion wurden unter anderem an allen Schulen und Pfarreien in Stadt und Landkreis Würzburg verteilt.

In Planung sind derzeit eine Veranstaltung zum interreligiösen Dialog von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie ein öffentlichkeitswirksames Symposium. Bei dem Symposium soll auf dem Ergebnis der „Würzburger Recherchen“ aufgebaut werden und Alltagsdiskriminierung in Würzburg öffentlich gemacht werden. Gleichzeitig soll das Symposium zum Aufbau eines Netzwerkes gegen Diskriminierung beitragen.

*Bernd Müller,  
Dekanatsjugendseelsorger,  
Alexander Kolbow,  
Jugendreferent*

## bundesebene

# Infos von der BDJK-Bundesebene

Auf der BDJK-Hauptversammlung vom 04. bis 07.05.06 in Altenberg wurden die Bundesvorsitzende Andrea Hoffmeier und der Bundespräsident Andreas Mauritz mit großer Mehrheit für eine zweite Amtszeit gewählt.

Außerdem gab es folgende wichtigen Beschlüsse:

1. Beschluss zum Perspektivprozess: Zusammen sind wir stark - Perspektiven für den BDJK im Kontext der kirchlichen Jugendarbeit und der Jugendpastoral. Dieser Beschluss gibt die Möglichkeit, dass der BDJK sich nun weiter öffnen kann. Ausführungsbestimmungen werden noch durch die neue Bundesordnung und durch die jeweiligen Diözesen bestimmt. Es liegt nun an unserem Diözesanverband, wie sehr er eine Öffnung forcieren oder bremsen will.
2. Beschluss „Jugendpolitische Anmerkungen zu aktuellen Projekten der Bundesregierung“: Unterpunkte in diesem Antrag waren:
  - Vielfalt der Bildungsorte erhalten
  - Immer noch fehlen Ausbildungsplätze
  - Erhalt der Qualität in der Jugendberufshilfe
  - Jugendarbeitslosigkeit überwinden
  - 5 Millionen Arbeitslose machen Umsteuerung notwendig
  - Armut von Kindern und Jugendlichen bekämpfen
  - Kindergeld

3. Beschluss „Bildungsgerechtigkeit in Deutschland“ - Schule gerecht gestalten
  4. Beschluss „Kinderrechte für Kinder und Jugendliche ohne Aufenthaltsstatus“
  5. Beschluss „Absenkung des Wahlalters auf das vollendete 14. Lebensjahr bei allen politischen Wahlen“
  6. Beschluss zur Föderalismusreform, der sich v.a. gegen eine mögliche Abschaffung der Jugendhilfeausschüsse, gegen eine Beschneidung der Jugendämter und gegen die Einschränkung fachlicher Standards richtet.
  7. Beschluss der BDKJ-Bundesfrauenkonferenz: „Die Welt zu Gast bei Freundinnen?!“ - Schluss mit Zwangsprostitution
- Mehr Details und weitere Infos erhaltet ihr beim BDKJ-Diözesanvorstand.

Im August wird sich eine Arbeitsgruppe auf Bundesebene treffen, die sich mit dem Thema Homosexualität und dem Umgang mit diesem Thema in der Jugend(verbands)arbeit auseinandersetzt.

## Infos von der BDKJ-Landesebene

Die Planungen zur 72-Stunden-Sozialaktion laufen: Das Motto ist „3 Tage Zeit für Helden“. In den Kreis- und Stadtjugendringen werden derzeit Koordinierungskreise installiert, die sich um die Umsetzung der Aktion im jeweiligen Landkreis kümmern werden. An uns ist es, als katholische Jugendverbände stark in den Koordinierungskreisen vertreten zu sein. Und natürlich wollen wir alle Jugendgruppen der Verbände motivieren, sich den 12. bis 15.07.2007 freizuhalten und bei der Aktion mitzumachen. Infos unter [www.zeitfuerhelden.de](http://www.zeitfuerhelden.de)

Der Doppelhaushalt 2007/08 der Bayerischen Staatsregierung soll bereits im Herbst 2006 beschlossen werden. Die Mittel, die dem BJR zur Förderung der Jugendarbeit zur Verfügung stehen, sind derzeit schon nicht ausreichend und werden u. a. durch die Mehrwertsteuererhöhung weiter eingeschränkt. Daher ist es notwendig, sich bei den Abgeordneten des Bayerischen Landtags für eine Erhöhung der Mittel des Jugendprogramms einzusetzen.

Ladet doch z. B. die Abgeordneten aus eurem Wahlkreis zu eurer Ferienfreizeit ein, damit sie Jugendarbeit erleben können! Wir schicken die Abgeordneten in die Ferien – Infos unter [www.bjr.de](http://www.bjr.de)

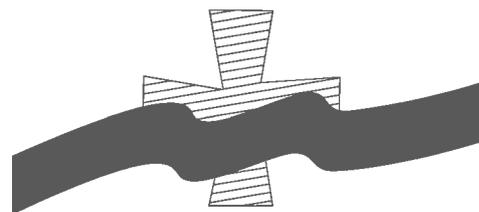
Die BDKJ-Landesversammlung hat gewählt: Nach 6-jähriger Vakanz des Amtes des BDKJ-Landespräses wurde Johannes Merkl (bisher BDKJ-Präses München-Stadt) als erster Laie zum „Theologischen Referenten“ gewählt. Johannes Merkl ist gleichzeitig Vorsitzender der Landesstelle für katholische Jugendarbeit. Ein deutliches Votum neuer BDKJ-Landesvorsitzender und Geschäftsführender Leiter der Landesstelle erhielt Matthias Fack.

Auch im BDKJ-Landesvorstand gab es Veränderungen: wiedergewählt wurden Claudia Junker (LAG KJG) und Stefan Reiser (LAG von KSJ und J-GCL Bayern), neu im Gremium sind Veronika Schauburger (BDKJ Passau) und Martin Wagner (Kolpingjugend).

Die BDKJ-Landesversammlung positionierte sich zum „Fairen Handel“, zur Ausgestaltung der Befreiung von Studiengebühren für Ehrenamtliche und zur Verbesserung der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und zur Situation von minderjährigen Flüchtlingen in Bayern. Die Beschlusstexte gibt es unter [www.bdkj-bayern.de](http://www.bdkj-bayern.de)

Vorgestellt wurde die Kampagne „Fairbrecher – lebenslanglich für den fairen Handel“, die im Herbst mit der Homepage [www.fairbrecher.de](http://www.fairbrecher.de) starten wird.

## Infos aus der BDKJ-Diözesanstelle:



Die nächsten Politikergespräche stehen an: Im Herbst trifft sich der BDKJ-Diözesanvorstand mit Klaus Ernst (MdB, Die LINKE) und mit Susanne Kastner (MdB, SPD). Wenn ihr Themenvorschläge für die Gespräche mit den PolitikerInnen habt, nehmt Kontakt mit der BDKJ-Diözesanstelle auf!

### Jugend ist Zukunft

**Finanzierung der verbandlichen Jugendarbeit soll langfristig gesichert werden – Diözesanvorsitzender Felix Behl verabschiedet – Ehrenamt soll auf Studiengebühren angerechnet werden**

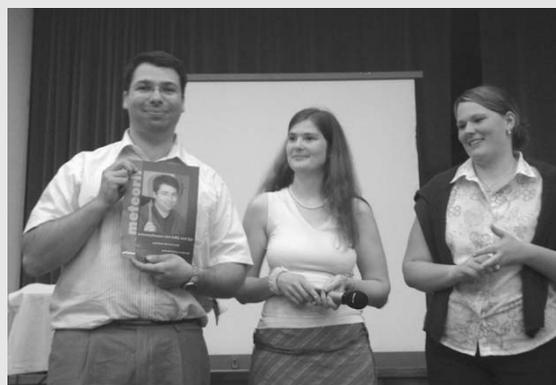
**Münnerstadt/Würzburg (POW)**  
Bei der Diözesanversammlung in Münnerstadt von Freitag, 23., bis Sonntag, 25. Juni, hat der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) die Stiftung „Jugend ist Zukunft – Stiftung des BDKJ in der Diözese Würzburg“ gegründet. Durch sie soll die kirchliche Jugendverbandsarbeit im Bistum Würzburg langfristig finanziell gesichert werden. Das Gründungskapital der Stiftung beläuft sich auf 20.000 Euro. Dem Stiftungsvorstand gehören Ruth Weisenberger, Wolfgang Schuberth und Matthias Fack an. Als Vertreter des BDKJ im Diözesanrat wurden Felix Behl, Ralf Gayer, Michael Lentze, Monika Ott und Johannes Reichert gewählt. Nach rund dreieinhalb Jahren als ehrenamtlicher Diözesanvorsitzender wurde Felix Behl verabschiedet, der aus beruflichen Gründen ausscheidet. Behl erhielt zur Verabschiedung eine ihm gewidmete Sonderausgabe des Verbandsmagazins „Meteorit“,

das er über Jahre redaktionell betreute. Für die Nachfolge Behls als ehrenamtlicher Diözesanvorsitzender fand sich bislang kein Kandidat. Mit großer Mehrheit unterstützte die Versammlung den Antrag der BDKJ-Kreisverbände Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt-Stadt, die forderten, den diözesanen Weltjugendtag in Zukunft jährlich an einem wechselnden Ort und nicht wie in den vergangenen beiden Jahren stets in Würzburg zu veranstalten. Es sei einfacher, Helfer für diese Veranstaltung zu gewinnen, wenn regionale Jugendgruppen eingebunden werden könnten, argumentierten die Antragsteller.

Einstimmig befürworteten die Delegierten den Vorschlag, sich als BDKJ im kommenden Jahr an der Sozialaktion „Drei Tage Zeit für Helden“ des bayerischen Jugendrings zu beteiligen. Weiter beschloss die Versammlung die Forderung, ehrenamtlich Engagierte von der Hochschul-Studiengebühr zu befreien. Die bereits vorhandene Möglichkeit müsse in eine verbindliche Regelung umgewandelt werden. „Die entstehenden Mindereinnahmen an Gebühren

dürfen dabei nicht zu Lasten der Finanzierung der Jugendarbeit oder der Hochschulen gehen. Nur so kann die Anwendung der Bestimmung sichergestellt werden und die dringend notwendige Förderung des Ehrenamts garantiert werden“, heißt es in der verabschiedeten Erklärung. Sollten Studiengebühren unvermeidlich sein, so müssten diese sozial verträglich sein und den Hochschulen im vollen Umfang zur Verfügung stehen.

Als ein Zeichen der Solidarität mit den armen Ländern beschloss die BDKJ-Diözesanversammlung, jährlich 0,7 Prozent der Zuschüsse, die der BDKJ jährlich von Staat und Kirche erhält, für Entwicklungsprojekte zu spenden. Finanziert wird der



Verabschiedung von Felix Behl

Betrag aus Zinserträgen. „Der Diözesanverband setzt mit dieser Selbstverpflichtung ein Zeichen und fordert die Bundesregierung auf, die 1970 in einer UN-Resolution festge-

legte Quote zu erfüllen“, sagte BDKJ-Diözesanvorsitzende Christine Roth. Derzeit liege die Quote der staatlichen Entwicklungshilfe bei etwa 0,3 Prozent des Bruttosozialprodukts, während Schweden und die Niederlande mehr als 0,7 Prozent erreichten. Weiter beschloss die Diözesanversammlung, dem Verein Würzburger Partnerkaffee beizutreten.

Markus Hauck (POW)

## BDKJ geht stiften

Der BDKJ-Diözesanverband Würzburg ist das erste Mitglied der bayerischen AG Stiftungszentrum, das die gemeinsam erarbeitete Stiftungskonzeption umgesetzt hat. In der AG arbeiten fast alle bayerischen BDKJ-Diözesanverbände und (Erz-)Bischöflichen Jugendämter sowie einige katholischen Jugendverbände zusammen. Informationsmaterial zur Stiftung „Jugend ist Zukunft“ und den Möglichkeiten für Zustifter wird in Kürze über das



der Stiftungsvorstand: (v.l.n.r.): Wolfgang Schubert, Ruth Weisenberg und Matthias Fack

BDKJ-Diözesanbüro verteilt, Tel.: (09 31) 3 86 63-1 41.

# „Wir holen die Welt herein!“

## Erfolgreicher Abschluss des Modellprojekts

Seit April 2004 lief an Hauptschule, Realschule und Balthasar-Neumann-Gymnasium in Marktheidenfeld das bayernweit einzigartige Modellprojekt „Wir holen die Welt herein!“. Bei vielen verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen haben dabei Jugendverbände und Schulen



Projektreferentin Christine Roth, Sparkassen-Gebietsdirektor Herbert Schuhmann, 2. Bürgermeister Manfred Stamm und Landessekretär der Schülerverbände Stefan Reiser (v.l.n.r.) präsentieren stolz die Projekt-Ausstellung in der Sparkasse

miteinander kooperiert und eine Vernetzung der drei Schulen erreicht. Die Katholische Studierende Jugend (KSJ) und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Würzburg hatten das Projekt gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Schülerverbände in Bayern getragen. So wurden gemeinsam Tutoren ausgebildet und die SMV geschult.

Klassenübergreifend fanden offene Nachmittagsangebote, ein Vortrag zur Tsunami-Katastrophe, ein 24-stündiges Benefiz-Fußballspiel mit Workshops und vieles mehr statt. Die Jugendverbände haben für einzelne Klassen Wandertage und Unterrichtseinheiten, z. B. zum

Thema Zivilcourage oder Klassengemeinschaft organisiert.

Nach zweieinvierteljähriger aktiver Projektphase ging das Modellprojekt „Wir holen die Welt herein!“ in Marktheidenfeld zu Ende. Bisher schulterte die Finanzierung größtenteils der Bayerische Jugendring (BJR) über Projektgelder, die allerdings nur befristet zur Verfügung stehen. Offen ist die Frage, ob



und wie es mit dem Projekt in Marktheidenfeld – auch ohne Förderung durch den BJR – weitergehen kann. Schüler und Lehrer, die bisher in der Projektsteuerungsgruppe ehrenamtlich mitgearbeitet haben, sind weiterhin dazu motiviert. Schwierig ist die Koordination und die Organisation der einzelnen Veranstaltungen, die bisher über die hauptberufliche Projektreferentin geleistet wurde. Deren Stelle ist nun nicht mehr finanzierbar. Es besteht die Hoffnung, dass die Kommunen als Sachaufwandsträger der Schulen in die Finanzierung einsteigen.

Zum Abschluss des Projekts wurde eine schriftliche Dokumentation und eine Ausstellung erstellt. Die Dokumentation des Projekts kann in Form einer 28-seitigen Broschüre in der BDKJ-Diözesanstelle angefordert werden.

Christine Roth,  
Projektreferentin

## Neue „Geister“

### Abschluss des Ausbildungskurses Geistliche Leitung in der Jugend(verbands)arbeit

Im Mai 2006 schlossen sieben TeilnehmerInnen den 2. Ausbildungskurs Geistliche Leitung in der Jugend(verbands)arbeit des BDKJ Würzburg erfolgreich ab. Mit Abschluss des Kurses haben sie die Möglichkeit, sich als Geistlicher Leiter/Geistliche Leiterin ehrenamtlich in einem Jugendverband in einer Pfarrei zu engagieren, oder die geistliche Begleitung und Unterstützung der Jugendarbeit in einer Pfarrei zu übernehmen.

Schwerpunkte der Ausbildung waren die Reflexion der eigenen Glaubensentwicklung, des eigenen Gottes- und Kirchenbildes, sowie die Selbsterfahrung in verschiedenen Rollenspielen. Dazu kamen Videoarbeit bei der Erarbeitung von liturgischer Kompetenz und das Einüben von liturgischen Formen, wie z. B. verschiedener Wort-Gottes-Feiern.

In einem feierlichen Gottesdienst im September mit Jugendpfarrer Christoph Warmuth und dem Geistlichen Leiter des BDKJ-Diözesanvorstandes Johannes Reuter werden die TeilnehmerInnen eine Bestätigung über ihre Ausbildung erhalten und für ihre zukünftige Aufgabe ausgesandt.

#### Neuer Ausbildungskurs im Frühjahr 2007

Wurde dieses Amt und seine Aufgaben in den vergangenen Jahren meistens von jungen Kaplänen oder hauptamtlichem pastoralen Personal übernommen, stehen in Zukunft

durch Priester- und Personal-mangel zu wenige Hauptamtliche in den Gemeinden und Jugendverbänden vor Ort zur Verfügung. Damit Jugendarbeit aber weiter angebunden ist an Kirche und Pfarrei, ist es erforderlich auf ehrenamtliche Geistliche Leiter zu setzen. Auch im kommenden Jahr wird deshalb der BDKJ Würzburg wieder einen solchen Ausbildungskurs anbieten. Die verantwortliche Leitung und Gestaltung des Kurses übernehmen Holger Adler, SJ, Kirchlicher Assistent der J-GCL, und Matthias Zöller, Geistlicher Leiter der KJG Würzburg. Angesprochen sind Frauen und Männer ab 21 Jahren, die sich gerne mit jungen Menschen auf den Weg machen und sich mit und für sie in Lebens- und Glaubenswelt engagieren wollen.

Der Ausbildungskurs umfasst zwei Wochenenden (26.-28. 01.2007; 04.-06.05.2007), eine Praxisphase (Februar – April 2007) und ein Reflexionstreffen. An einem Informationsabend am 24.11.2006 um 19:30 Uhr im Kilianeum - Haus der Jugend in Würzburg kann man sich unverbindlich über den Ausbildungskurs informieren.



Weitere Informationen zum Ausbildungskurs bei:

Matthias Zöller, Geistlicher Leiter der KJG Würzburg  
Ottostraße 1, 97070 Würzburg  
Tel. (09 31) 3 86 63-1 64  
E-Mail: Matthias.Zoeller@bistum-wuerzburg.de

Holger Adler SJ, Kirchlicher Assistent der JGCL Würzburg  
Hofstallstraße 4, 97070 Würzburg  
Tel. (09 31) 4 17 90 52  
E-Mail: Holger.Adler@bistum-wuerzburg.de

Matthias Zöller,  
Geistlicher Leiter der KJG



Hinten v.l.n.r.: Maria Lorey, Helen Stegmann, Matthias Zöller, Martina Gradwohl, Simone Zierof, Florian Kluger; vorne: Dominik Rothermich, Holger Adler SJ, Melanie Jörg

## leute + fakten

## schon gehört?

## Nachwuchs in der KJA

**Stefan Adams** ist wieder Papa geworden! **Michel** hat am 03.03.2006 das Licht der Welt erblickt!

**Tina Becker** ist am 17.03.2006 Mama von einem Mädchen mit Namen **Rosina** geworden.

Auch **Claudia Seuffert** hat seit 27.03.2006 eine Tochter: **Ronja** ist geboren!

**Lena Hafner** hat am 24. April 2006 ihren Sohn **Lewin** auf die Welt gebracht!

Wir freuen uns mit den frisch gebackenen Eltern und gratulieren ihnen ganz herzlich!

## Wechsel innerhalb der KJA

**Bernd Müller**, bisher Dekanatsjugendseelsorger Würzburg I. d. M., wechselt zur DPSG als Religionspädagoge im Vorstand der DPSG. Hierfür hat er den Zeitumfang einer halben Stelle.

**Christian Ammersbach**, bisher mit einem Stundenanteil Dekanatsjugendseelsorger in Obernburg, ist ab 01.09. mit einer Viertel-Stelle Kurat der DPSG.

Herzlichen Dank für eure bisherige Mitarbeit in der KJA und für die Zukunft viel Spaß in euren neuen Arbeitsfeldern!

## Abschied von der KJA

**Sr. Debora Schneider**, Dekanats- und Regionaljugendseelsorgerin in Aschaffenburg, hat am 15.05. ihre neue Tätigkeit in der Gemeinde aufgenommen.

**Marcus Schuck** gibt sein Amt als Diözesankurat der DPSG auf und wechselt ebenfalls in die Gemeinde.

**Alexander Sitter**, Dekanatsju-

gendseelsorger Hammelburg, kehrt mit seiner Familie Deutschland den Rücken und wird in den kommenden 3 Jahre in Ecuador tätig sein.

**Wolfgang Schöller**, Dekanatsjugendseelsorger Schweinfurt Süd, wird Krankenhausseelsorger.

**Gregor Mühleck**, Regionaljugendseelsorger Schweinfurt, gibt sein Amt nach mehr als 20 Jahren ab.

Die NachfolgerInnen werden wie euch im nächsten Meteorit präsentieren!

Auch die Zeit der FSJlerInnen, FÖJlerInnen und PraktikantInnen geht zu Ende:

**Annika Herzog** (Regio MSP), **Daniela Appel** (Dom@in), **Andreas Kees** (Kolpingjugend), **Daniel Ehrlich** (KJG), **Lena Hafner** (Katakombe) und **Katja Volkmuth** (Jukuz KG) werden ab September neue Wege gehen.

Wir danken jeder/m einzelnen ganz herzlich für ihr/sein Engagement für die Jugendlichen und die Jugendarbeit der Diözese und wünschen alles Gute sowie viel Freude bei den neuen Aufgaben!

## Rückkehr

**Renate Kümmer**, Bildungsreferentin des BDKJ, kehrt nach einem Jahr Elternzeit mit einer reduzierten Stundenzahl an ihre Stelle zurück.

Neuwahlen in Bad Kissingen:

**Daniela Mathes** ist nach sechs Jahren als Vorsitzende ausgeschieden. Außerdem sind nach einem Jahr **Tobias Wigand** und **Jeanette Wieland** als Geistliche Leiterin ausgeschieden.

Wiedergewählt wurden **Theresia Keßler** und **Benedikt Keßler** als Vorsitzende, sowie **Ralf Gayer** als

Kassier.

Als neue weibliche Vorsitzende wurde **Lina Hofmann** gewählt.

Der bisherige Vorstand des BDKJ Kitzingen kandidierte nicht mehr für eine weitere Amtszeit. Die Vollversammlung des BDKJ hat am 15. März 2006 daher zwei neue Vorstandsmitglieder gewählt:

Neben dem Geistlichen Leiter **Mattias Vetter** (Dekanatsjugendseelsorger) wurden **Daniela Filbig** (Ministranten Hörblach) und **Hans-Jürgen Högner** (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg Schwarzach) gewählt.

Auf der Vollversammlung des BDKJ SW-Stadt am 15.02.2006 wurden **Dorothee Klopff** (Pfarrei Maximilian Kolbe) und **Jens Lindemann** (KJG) für eine weitere Amtszeit gewählt.

Darüber hinaus gehören Dekanatsjugendseelsorger **Joachim Werb** als Geistlicher Leiter und **Michaela Büttner** (Pfarrei Maximilian Kolbe) als Vorsitzende dem Vorstand an. Für den aus persönlichen Gründen zurückgetretenen **Stefan Eberhorn** (Pfarrei Maximilian Kolbe) und für die dritte weibliche Vorstandspostion konnten leider keine Personen gefunden werden.

Die Vollversammlung beschloss die Aufnahme der **Pfarrjugend Schweinfurt** (PJS) als weiteren Mitgliedsverband im BDKJ Schweinfurt-Stadt. Die PJS gibt es bisher in den Pfarreien St. Josef, Maria Hilf, Maximilian Kolbe und St. Peter und Paul.

Neuwahlen in Würzburg-Stadt:

Auf der Stadtversammlung wurden **Dorothea Winkler** und **Sylvia Amthor** als Geistliche Leiterin in ihren Ämtern erneut gewählt.

**Markus Heilmann** verlängerte seine Amtszeit um ein Jahr. Ausgeschieden aus dem Vorstand ist **Axel Buchinger**.

# Schau mal!

## Fortbildungswochenende für TdO-Teamer

Unsere Wahrnehmung der Welt, der Klassen auf Tagen der Orientierung oder einzelner Schüler, hängt ab von der Brille, durch die wir die Dinge betrachten. Das war der Leitgedanke zur Fortbildung für 20 MitarbeiterInnen des SchülerForums und der Jugendbildungsstätte Volkersberg.

Vom 19. bis 21. Mai 2006 drehte sich im Jugendhaus „Am dicken Turm“ in Münnerstadt alles um systemisches Denken und Handeln auf Tagen der Orientierung. Die Organisatoren konnten als Gastreferenten Wolfgang Scharl gewinnen. Sein Wissen als Systemischer Berater und Geistlicher Begleiter der KLJB waren eine große Bereicherung für die Fortbildungstage.

20 TeilnehmerInnen blickten an dem Wochenende über ihren Horizont und erprobten neue Sichtweisen im Umgang mit Klassen. Sie entdeckten, dass manches anders aussieht, wenn man eine andere Perspektive einnimmt und Personen als Teil von Systemen erkennt. „Ich habe verstanden, dass es manchmal weiterhilft, das Verhalten von Schülern im Kontext zu verstehen. Alles individuell zu erklären hilft manchmal nicht weiter.“, äußerte die Teilnehmerin Sabine Sörgel. Systemische Fragetechniken wurden geübt und der Blick auf ein ressourcenorientiertes Handeln gerichtet. Die Teamer haben in Rollenspielen

trainiert, z. B. Konflikte in der Schulklasse lösungsorientiert statt problemfixiert zu lösen.

Natürlich kam an diesem Wochenende auch der Spaß nicht zu kurz. Es wurde viel gelacht und in geselliger Runde der Grand Prix verfolgt. Die ausgelassene Stimmung auf der spontanen Eurovision Song-Contest-Party war sicherlich ein Höhepunkt des Wochenendes.

Die erste Kooperation dieser Art erlebten die beiden größten Anbieter für Tage der Orientierung in der Diözese Würzburg als sehr gelungen. Am Ende gab es für die ganze Veranstaltung und vor allem für



Wolfgang Scharl viel Lob und die Teilnehmer sowie die hauptamtlichen Mitarbeiter der jeweiligen Referate Manuela Kirsch, Bernd Schraud und Ralf Sauer konnten die gemeinsamen Tage zufrieden abschließen.

*Bernd Schraud  
und Manuela Kirsch,*

*Bildungsreferenten SchülerForum*



**Rainer Raschko**

Mein Name ist Rainer Raschko, ich bin 20 Jahre alt und leiste seit dem 01.03.2006 meinen Zivildienst in der KJA ab. Nach der Beendigung meiner Ausbildung zum Bürokaufmann im Bischöflichen Ordinariat entschloss ich mich, meinen Zivildienst im Kilianeum abzuleisten. In meiner Freizeit engagiere ich mich ehrenamtlich bei den Ministranten in Lengfeld, deswegen ist das Thema „Jugendarbeit“ für mich von großer Bedeutung.

### Wir trauern um **Theo Sell**

Studiendirektor a. D.

geb. 14. Mai 1931

zum Priester geweiht  
am 17. Juli 1955

gestorben

am 4. Juli 2006 in Würzburg  
Diözesanjugendseelsorger und  
BDKJ-Präses  
von 1963 - 1968

## Dour de Frangn

Diozessanes Jugendtreffen zu Kiliani



# Mit Feuer bei der Sache

**Rund 250 jugendliche Wallfahrer gehen zu Kiliani auf „Dour de Frangn“ – Wallfahrtsgottesdienst mit Bischof Dr. Friedhelm Hofmann im Kiliansdom – Mit Ziel im Blick Profil entwickeln**



Während ein gutes Dutzend Jugendlicher aus dem Planwagen steigt, rollt eine Gruppe von Inline-Skatern auf den Dom zu. Etwas langsamer nähern sich die Pfadfinder, die als mobiles Zeltlager anreisen und mit ihrem rollenden Lagerfeuer für ungläubige Blicke in der Würzburger Innenstadt sorgen. „Wir haben das Feuer in Zellingen angeschürt und hätten unterwegs viele Bratwürste an Radfahrer verkaufen können“, erzählt Esther Bernard von der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG). Wie sie haben sich insgesamt 250 Kinder und Jugendliche am Samstag, 8. Juli, in allen Ecken Unterfrankens auf den Weg gemacht, um mit der „Dour de Frangn“ den jugendlichen Akzent der Kiliani-Wallfahrtswoche zu setzen.

Gegen 16 Uhr füllt sich der Innenhof des Domkreuzgangs mit den Wallfahrern. Abgekämpfte Kanufahrer und Radler, die gerade dem

sommerlichen Platzregen entkommen sind, werden vom knackigen Sound der Schweinfurter Rockband „Blue Man Stock“ begrüßt. Nicht nur akustisch ist für Action gesorgt: Mit tapferer Miene steht Jugendpfarrer Domvikar Christoph Warmuth auf der Wiese und harret des tiefenden Schwamms, den ein sichtlich amüsiertes Jugendlicher auf ihn wirft: SchülerForum und Schülerreferat spendieren jedem Wallfahrer, der einen der ausgeschriebenen Prominenten überredet, sich als Zielscheibe anzubieten, eine Freikarte für das Silbermond-Open-Air am Volkertsberg. Gut 15 Karten wechseln den Besitzer, weil außer dem Jugendpfarrer auch zahlreiche Hauptamtliche aus der Kirchlichen Jugendarbeit und die anwesenden Journalisten bei den sommerlichen Temperaturen offensichtlich gerne eine Abkühlung auf sich nehmen. Die Planschbecken am Ende des Barfußpfades im Innenhof des Domkreuzgangs finden als Kneippbecken allgemein guten Zuspruch.



Auch für die stillen Momente ist gesorgt: Bei Kerzenschein sitzen um das Taufbecken Mädchen und Jungen und suchen nach den Spuren Gottes in ihrem Leben. In der

Sepultur hängen über 100 Photos an dünnen Fäden von der Decke und laden ein, sich selbst ein Bild von Gott zu machen.



Beim Gottesdienst mit Bischof Dr. Friedhelm Hofmann liegt ein Kanu auf den Treppen, die zur Altarinsel hinauf führen. Es liefert die Steilvorlage für die Predigt: „Wie die deutschen Fußballer bei der Weltmeisterschaft habt auch ihr große Anstrengungen unternommen, um euer Ziel zu erreichen“, hebt der Bischof in seiner Predigt hervor. Nur tote Fische schwammen mit dem Strom. „Wer dagegen ein Ziel vor Augen hat, kann ein Profil entwickeln.“ Events wie den Weltjugendtag wertet der Bischof als wichtige Augenblicke, die helfen können, einen Weitblick zu gewinnen und aus Trägheit zu lösen. „Auch dieses Fest heute kann uns helfen, uns auf die Dichte der Christusbeziehung einzulassen.“ Nach dem Gottesdienst geht ein zweiter Pilgerzug los: Unter lauten Gesängen ziehen die jugendlichen Wallfahrer zum Kilianeum, um das Spiel der Nationalmannschaft gegen Portugal auf der Großleinwand im Innenhof zu verfolgen. So viel Event muss sein.

Markus Hauck (POW)

## Wir stellen uns vor

### Referat für Weltanschauungs-, Religions- und Sektenfragen

Wir leben in einer Welt, die ungeheuer vielfältig und kompliziert ist. Gerade junge Menschen erleben sich oft hin- und hergerissen von einer Fülle von Angeboten, die Glück, Erfolg, Orientierung im Leben versprechen und sich als Sinnvermittler oder (religiöse) Heilswege anpreisen. In diesem riesigen Bereich konkurrierender Angebote kann es zu Konfliktsituationen kommen, in denen Rat und Hilfe benötigt werden. Dann steht unser Referat zur Verfügung. Unsere Arbeit bewegt sich in zwei sehr unterschiedlichen Teilbereichen:



Pfr. Alfred Singer

- dem Kontakt mit Angehörigen anderer Religionen (Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus), Information und Fortbildung über und die theologische Auseinandersetzung mit diesen Religionen und dem interreligiösen Dialog. Dafür zuständig ist die wissenschaftliche Mitarbeiterin Frau Dr. Gabriele Lautenschläger.
- Information, Beratung und Begleitung von Interessenten, Betroffenen und Angehörigen im Bereich Sekten, Esoterik, Okkultismus, Satanismus und sonstigen weltanschaulichen Bewegungen bis hin zu umstrittenen innerkirchlichen Gruppierungen. Zuständig ist der Leiter des Referats, Pfr. Alfred Singer.



Dr. Gabriele Lautenschläger

Bei konfliktträchtigen Gruppierungen bieten wir neben fachlicher Beratung auch Hilfen zum Ausstieg oder bei der Neuorientierung nach dem Ausstieg an und vermitteln bei Bedarf ärztliche, psychologische, therapeutische, juristische und andere Fachleute.

Grundlage unseres Dienstes ist der christliche Glaube, nach dem Grundsatz: Hilfe ja – Indoktrination nein. Die letzte Entscheidung im weltanschaulichen Bereich muss der Einzelne in eigener Verantwortung treffen. Wir beantworten Anfragen, halten Vorträge und Seminare in Pfarreien, Vereinen und Verbänden und besuchen bei Bedarf auch Schulen und Jugendgruppen.

Pfr. Alfred Singer,  
Leiter des Referates für Weltanschauungsfragen

#### E-Mail:

weltanschauung@bistum-wuerzburg.de;  
dr.gabriele-lautenschlaeger@t-online.de

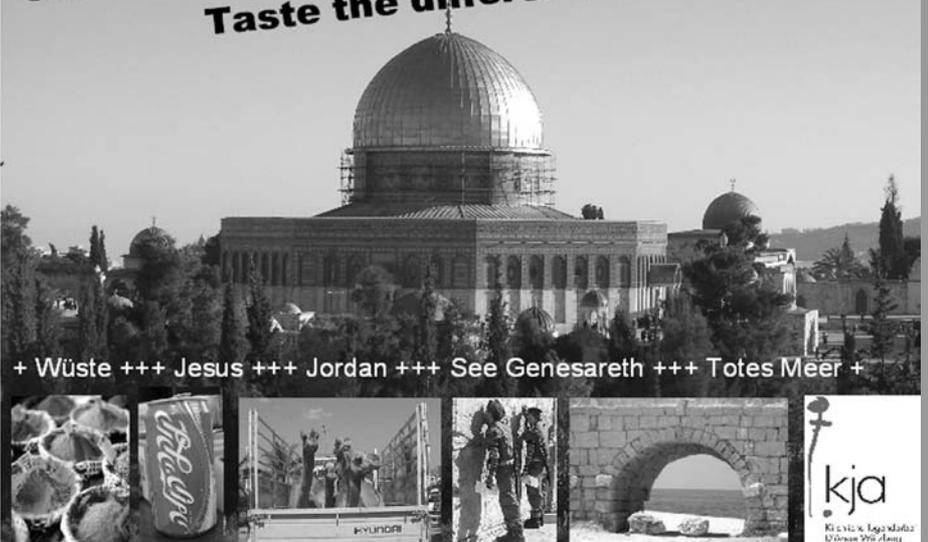
#### Telefon:

(09 31) 3 86 63-7 31 (Pfr. Singer)  
(09 31) 3 86 63-7 36 (Dr. Lautenschläger)

Low Budget – Great Experience: 03.04. - 14.04.2007

## Jerusalem & Galiläa – Tour 2007

Taste the difference!



**3. bis 14. April 2007**

## impresum

- Bezugshinweis:** Wer den Meteorit regelmäßig in seinem Briefkasten vorfinden möchte, kann diesen unter der angegebenen Kontaktadresse bestellen.
- Herausgeber:** Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Diözesanverband Würzburg und kja - Kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg
- Verantwortlich:** Felix Behl
- Redaktion:** Eva Alke, Felix Behl, Martina Höß, Renate Kümmer, Renate Obert
- Kontaktadresse:** Redaktion Meteorit, Kilianeum - Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Tel. 0931/386 63-141, Fax 0931/386 63-129, E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de, www.bdkj-wuerzburg.de, www.kja-wuerzburg.de
- Layout:** Gabriele Göb
- Druck:** Vinzenz Druckerei, Würzburg
- Auflage:** 2.000 Stück

Gefördert vom Bezirksjugendring Unterfranken



**Redaktionschluss der  
nächsten Ausgabe:  
10. November 2006**

**Alter:** ab 18 bis ca. 30 Jahre  
**Preis:** unter 26 Jahre: 765,00 Euro, ab 26 Jahre: 815,00 Euro

**Leistungen:** Flughafentransfer, Flug ab Frankfurt, Unterkunft, Frühstück, Exkursionsverpflegung und/oder Abendessen, Eintritte, Taxi- und Mietwagenkosten, Reiseleitung

**Anmeldeschluss:** 1. November 2006

**Vortreffen:** 19. November 2006, 16:00 Uhr im Kilianeum, Würzburg

**Veranstalter:** Kirchliche Jugendarbeit der Diözese Würzburg

### Kontakt & Anmeldung:

Kirchliche Jugendarbeit,  
Ottostraße 1, 97070 Würzburg,  
Tel.: 0931/386 63-100, E-Mail:  
regio-wue@bistum-wuerzburg.de

## Abonnieren Sie Girl Guide!

Seit November 2005 erscheint unsere Girl Guide 1-3 mal jährlich in der Form einer Arbeitshilfe mit unterschiedlichsten Schwerpunktthemen für Leiterinnen von Mädchen- und Pfadfinderinnen-Gruppen.

Es besteht die Möglichkeit, Girl Guide – die Arbeitshilfe – regelmäßig zu abonnieren. Das Exemplar kostet im Abo 2,- Euro pro Ausgabe + Porto. Wenn ihr Girl Guide abonniert, erfolgt die Rechnungstellung jeweils zum Ende des Kalenderjahres. Abonnieren bei der PSG Bayern, Kitzenmarkt 20, 86150 Augsburg, Tel. 0821 – 3152163, info@psg-bayern.de

Zu beziehen ist die aktuelle „Girl Guide“ für 2,- Euro im PSG-Diözesanbüro, 0931/386 63-151

Was sich bewährt soll auch bleiben!

Es ist bald wieder soweit:

**„blind date“  
- 3. Edition**

**Dunkelcafé im Dom@in**

**Eröffnung am 22.10.2006  
mit Konzert**

Café-Betrieb von 23.10. bis 27.10.  
jeweils 18:00 bis 21:00 Uhr

Gruppen können ab 17:00 Uhr mit  
Voranmeldung kommen.

Informationen und Anmeldung bei:  
Lambert Zumbärgel (0931/386 63-090)  
oder Evelyn Bausch (0931/386 63-155)

Also schon mal vormerken!





## Fotowettbewerb

# Schreib' uns ...

## ... was dir wertvoll ist



**was mir wertvoll ist...**

**Du hast Ideen, schreibst Texte, Gedichte, Gebete, Lieder? Wir machen daraus ein Buch!\***

Einsendungen an:  
Kirchliche Jugendarbeit (kja)  
Stichwort »wertvoll«  
Ottostraße 1  
97070 Würzburg  
oder  
wertvoll@bistum-wuerzburg.de  
Einsendeschluss: 30. September 2006

Unter allen Einsendungen verlosen wir folgende Preise:

- Hochseilgarten für zwei Personen
- zwei KissSalis Tageskarten
- zwei Kinogutscheine
- zwei Buchgutscheine
- Einkaufsgutschein
- zwei Eintrittskarten zu einem Heimspiel des »Club«
- zwei Bayern- oder Wochenend-Tickets der Deutschen Bahn
- Gutscheine für einen Fotokurs

\* mit der Einsendung gibst Du Dein Einverständnis zur Veröffentlichung; wir behalten uns eine Auswahl vor. MitarbeiterInnen der kja, sowie des Bischöflichen Ordinariats Würzburg, sind von der Verlosung ausgeschlossen.

Bei Einsendung bis zum 8. Juli 06 verlosen wir zusätzlich 3 x 2 Eintrittskarten für »Silbermond« am 15.07.06 auf dem Volkershörs!

**kja**  
Kirchliche Jugendarbeit  
Diözese Würzburg

### Unsere Pfarrei

#### Warum?

- jede/r kennt die eigene Pfarrei und hat einen Blick auf Aktionen und Geschehnisse
- der Fotowettbewerb macht sichtbar, wie Kinder- und Jugendgruppen ihre Pfarrei erleben
- jede Pfarrei hat so die Chance miteinander ins Gespräch zu kommen
- Wir bieten eine exklusive Entdeckungsreise durch das Abenteuerland „Pfarrei“

#### Wie geht's?

- jede Gruppe (ab drei Personen) kann mitmachen
- es gibt zwei Kategorien: 8 bis 14 Jahre und 15 bis 27 Jahre
- Start: 15. September 2006
- ab diesem Zeitpunkt könnt ihr alles in eurer Pfarrei fotografieren, was euch vor die Linse kommt
- ihr fordert zwei Alben an, eines behaltet ihr, das andere schickt ihr mit euren Fotos bis spätestens 15. Februar 2007 an die KJA zurück (verbleibt bei uns für den Wettbewerb)
- ein paar Ideen haben wir euch vorgegeben, daran könnt ihr euch orientieren

#### Was sonst?

- eine unabhängige Jury kürt die Siegergruppen
- die Preisverleihung findet am Diözesanen Weltjugendtag am 1. April 2007 statt
- in jeder Kategorie werden mehrere Preise verliehen
- zu gewinnen gibt's: Besuch im Hochseilgarten am Volkersberg, Eintrittskarten für das Erlebnisbad „Sinnflut“, Eintrittskarten für ein Kindertheaterstück, Führung im Sinnesparcours im Kilianeum, Spielenachmittag mit eurer Gruppe, ...

#### Weitere Flyer & Infos:

Referat Religiöse Bildung

Ottostraße 1

97070 Würzburg

Tel.: (09 31) 3 86 63-1 00

E-Mail: [silke.flederer@bistum-wuerzburg.de](mailto:silke.flederer@bistum-wuerzburg.de)

**Hier könnt ihr auch die Fotoalben bestellen!**